Viertes Kapitel.

Während der Kaiser Friedrich und die deutschen Pilger nach vielem andern Ungemach schon harte Kämpfe gegen die Türken in den Wüsten von Pisidien und Lycaonien bestanden, rüsteten sich endlich die Könige von Frankreich und England zur Vollziehung der lange verschobenen Pilgerfahrt. J. Chr. 1189.

Beyde Könige, indem sie alles Haders zu vergessen schienen, ordneten mit Sorgfalt an, was dem großen Unternehmen förderlich schien, und unterhandelten mit einander durch Botschafter. König Richard gedachte, sobald er den Thron seines Vaters eingenommen und seine Krönung mit dreytägigen Festen gefeyert hatte, sehr ernstlich des heiligen Landes; und schon im vierten Monate seines Reichs verschrieb er nicht nur den Aussätzigen im Hospital des heiligen Lazarus zu Jerusalem auf ewige Zeiten zu seines Vaters, seinem eigenen und aller Könige von England Seelenheil jährlich vierzig Mark Silbers, zu deren Auszahlung am St. Michaelistage jedes Jahrs die Barone der Schatzkammer angewiesen wurden; sondern sandte auch, sobald der König von Frankreich ihm durch Gesandte seinen Entschluß gemeldet hatte, die Heerfahrt nach Jerusalem anzutreten, Botschafter nach Frank- October 1189.

J. Chr. 1189. reich, um des Königs weitere Vorschläge zu vernehmen [1]. Der König Philipp versammelte hierauf alle französische Prälaten, Grafen und Barone zum Reichstage in Paris, wo der König und alle französische Herren, welche den Kreuzzug gelobt hatten, mit Berührung der heiligen Evangelien, schwuren, am Ende der nächsten Osterwoche mit ihren Reisigen wohlgerüstet bey Vezelay, einer volkreichen Stadt in dem Sprengel von Autun, wo die Gebeine der heiligen Maria Magdalena ruhten, sich einzufinden. Auch sandte Philipp August noch im November dieses Jahrs den Grafen Rotrud von Perches mit einem Briefe an den König von England, um ihn und die englischen Barone aufzufordern zu gleichem Schwure. Der König Richard berief auch ohne Verzug seine Prälaten, Grafen und Barone zum Parlament nach London, und nachdem sie das Verlangen des Königs von Frankreich gebilligt hatten, so wurden der Graf von Perches und seine Begleiter in das Parlament geführt, wo sie auf die Seele ihres Königs schwuren, daß der König Philipp unabänderlich am Ende der nächsten Osterwoche bey Vezelay mit dem Könige von England sich zusammenfinden werde. Dann ließ in ihrer Gegenwart der König Richard auch auf seine Seele durch Wilhelm von Mandeville schwören, daß er nicht minder unfehlbar am Ende der nächsten Osterwoche mit den englischen und normännischen Wallbrüdern bey Vezelay seyn wolle.

1) Die Urkunde jener Verleihung sowohl, als der im Oktober 1189 datirte Brief Richards an den König von Frankreich, stehen in Rymer Actis publicis T. I. (London 1816) p. 49. Von der Urkunde ist das Original noch in dem Archive des Towers zu London vorhanden. Ueber die Gesandtschaft des Königs von Frankreich im November und die dadurch veranlaßten Verhandlungen s. Joh. Brompton p. 1166. 1167.

Der König Richard wallfahrtete hierauf zu dem Grabe des heiligen Bekenners Edmund, begab sich dann über das Meer nach der Normandie, wo er zu Burun schon das Weihnachtsfest beging und mit seinen Baronen Rath pflog; und kam dann mit dem Könige Philipp von Frankreich an der Brücke von St. Remy bey Nonancourt zusammen, um die gemeinschaftliche Anordnung der Heerfahrt zu berathen. Am vorletzten Tage des Jahres 1189 schlossen dort die beyden Könige einen Vertrag, in welchem sie sich nicht nur gegenseitige Treue und Freundschaft gelobten; sondern auch diejenigen, welche in ihrer Abwesenheit ihre Länder regieren würden, zu gegenseitigem Beystande in Handhabung des Friedens zu verpflichten gelobten. Sie verkündigten einen allgemeinen Frieden für die Güter aller Bekreuzten für die Dauer der Kreuzfahrt, also daß ihre Güter wie die Güter der Könige angesehen, und alle Beschädigungen derselben mit gleicher Strafe, wie die Beschädigungen königlicher Güter von den Richtern und Amtleuten, nach den Rechten des Landes geahndet werden sollten. Auch wurde verordnet, daß Jeder, der in Frankreich oder England in dieser Zeit eine Fehde erhübe, zuerst mit dem Bann, und wenn er dann nicht binnen vierzig Tagen Genugthuung leiste, mit dem Verluste seiner Güter und Lehen gestraft werden solle; auch sollte Keiner, welcher in dem Reiche des Einen Königs Verbrechen begangen, in dem Lande des andern gehegt werden. Zur Zeit des Aufbruchs wurde wiederholt die Osterwoche des nächsten Jahres bestimmt, und mit dem Willen der Prälaten festgesetzt, daß jeder Bekreuzte, welcher sein Gelübde nicht erfüllte, und zurückbliebe, mit dem Banne, und falls er ein Landesherr wäre, sein Land mit dem Interdicte belegt werden sollte. Beyde Könige

J. Chr. 1189.

J. Chr. 1189. geboten ihren Richtern und Amtleuten, auf die Beobachtung dieser Ordnungen strenge zu halten [2]).

J. Chr. 1190. Gleichwohl kamen die vielfältigen Vorbereitungen und Rüstungen nicht so früh zu Stande, daß zu der verabredeten Zeit die Heerfahrt angetreten werden konnte; und darum kamen im Märzmonate die beyden Könige aufs Neue zu Dreux zusammen zu fernern Berathungen [3]). Zwey Todesnachrichten aber, welche mitten unter diesen Berathungen den Königen gebracht wurden, erfüllten die Gemüther mit bangen Ahnungen. Nicht nur starb um diese Zeit Elisabeth, des Königs Philipp Gemahlin, an den Folgen schwerer Geburt, sondern auch der Tod des Königs Wilhelm von Sicilien, von dessen Beystande für das heilige Unternehmen Vieles gehofft worden, wurde den Königen gemeldet. In dem zu Dreux verabredeten

2) Die Urkunde dieses Vertrages steht in Rymer Actis publicis (ed. Hag. Com.) T. I. p. 20. und ist unterschrieben: Acta sunt haec 30 die Decembris apud Nonancourt. In der neuen Ausgabe dieses Werkes (London 1816. Vol. I.) findet sich bey dieser Urkunde S. 50 die Bemerkung, daß das Original nicht habe aufgefunden werden können. Benedict von Peterborough (S. 583) theilt ebenfalls die Bedingungen dieses Vertrages mit, aber nicht mit den Worten der Urkunde, sondern mit seinen eignen Worten, und dem Zusatze, daß in dem Falle, daß der Eine König sterbe, dem überlebenden die Verfügung über des verstorbenen Heer und das zum Dienste des heiligen Landes bestimmte Geld desselben zugestanden worden. (Roger. de Hoveden fol. 578 verso.)

3) „Anno Domini 1190.... super itineris eorum dispositione colloquiuri convenerunt Regis apud Druellos." Gaufrid. Vinis. II. c. 6. Daß diese Zusammenkunft zu unterscheiden ist von der nach Weihnachten 1189 bey Nonancourt gehaltenen, erhellt aus der Verschiedenheit sowohl der Anordnungen als der Zeit. Denn auf der Zusammenkunft zu Dreux wurde der Auszug der Heere bis Johannistag verschoben (vgl. Gaufrid. Vinis. a. a. O. und Radulf. de Diceto col. 630), und diese Zusammenkunft fiel in die Zeit des Todes der Königin Elisabeth, welche am 15. März 1190 starb. Nach einer, dem Abdrucke des Vertrages von Nonancourt bey Rymer angehängten Bemerkung kam dieser Vertrag, nach der Meinung der damaligen Zeit (sicut asserunt homines), deshalb nicht zur Ausführung, weil er an einem Sonnabende verabredet worden; denn der Neujahrstag 1190 fiel auf einen Montag.

Vertrage wurde nunmehr der achte Tag nach St. Johannistag zur Zeit des gemeinschaftlichen Aufbruchs aller Pilgerscharen, welche in der Ebne von Vezelay zu dieser Zeit unfehlbar versammelt seyn sollten, bestimmt. J. Chr. 1190.

Die Begeisterung, mit welcher die Bekreuzten zum Kampfe wider die Feinde Christi eilten, blieb auch dieses Mal nicht ohne Gefahr für die Juden, welche als die ältesten Feinde des Heilandes das christliche Volk glaubte mit gleichem Rechte vertilgen zu können, als die Wallfahrer die Saracenen zu vertilgen hofften. Zu York rottete in dieser Meinung am Palmsonntage das Volk sich zusammen gegen die dortigen Juden, mit Tod und Verderben sie bedrohend, und der Vizgraf sowohl als der Burgvoigt daselbst, nahmen Anfangs zwar fünfhundert Juden in einen Thurm auf, vereinigten sich aber bald mit ihren Feinden, wiesen sie weg aus diesem Orte der Sicherheit, und forderten selbst die Miliz der Grafschaft [4]) und das Volk der Stadt auf zur Gewalt, als die Juden sich weigerten, den Thurm zu verlassen. Auch stürmten die Soldaten und das Volk gegen den Thurm Tag und Nacht ohne Unterlaß, und nahmen das Geld nicht an, welches die Juden für ihr Leben boten; die Juden aber bewiesen großen Muth in dieser verzweiflungsvollen Lage; denn als ein Rabbi unter ihnen aufstand, und seinen Glaubensgenossen vorstellte, daß es besser sey nach dem Gesetze zu sterben, als in die Hände der Feinde zu fallen, so tödteten auf seinen Rath die jüdischen Hausväter zuerst ihre Weiber und Kinder, warfen dann deren Leichname Verfolgung der Juden in England

4) Milites Comitatus et homines civitatis. Bened. Petrob. p. 585. Weiter unten heißen die erstern milites provinciae. Beyde Bezeichnungen kommen auch bey Joh. Brompton vor p. 1172. Roger von Hoveden fol. 579 A. nennt sie „extraneos, qui ad Comitatum venerant per exhortationem vicecomitis et constabularii."

J. Chr. 1190. aus dem Thurm unter das ergrimmte Volk und zündeten endlich den Thurm an, womit sie sich selbst verbrannten. Hierauf fielen die Miliz der Grafschaft und das Volk von York über die Häuser der Juden, zerstörten die Urkunden ihrer Schuldforderungen und verbrannten die Häuser. Solches geschah zu York. Auch zu Norwich wurden wenige Wochen zuvor die Juden in ihren Häusern überfallen und erwürgt, und auf der Messe zu Stanford wurden ebenfalls viele Juden von den Pilgern erschlagen; und daß nicht die Juden in noch mehreren anderen Städten von England ein gleiches Schicksal erfuhren, verdankten sie der Schnelligkeit und Strenge, womit der zu York begangene Frevel geahndet wurde. Der königliche Kanzler und Großrichter des Reichs, Bischof Wilhelm von Ely, begab sich nach dem Osterfeste nach York, um die Schuldigen zu strafen; und die dortige Geistlichkeit, welche im Einverständnisse mit den Judenverfolgern war, weigerte sich, den Bischof mit den ihm als Legaten des apostolischen Stuhls gebührenden Ehren in feyerlichem Zuge einzuholen und mit dem Geläute der Glocken zu empfangen. Der Bischof aber ließ sich dadurch nicht irre machen in der strengen Erfüllung seiner Pflicht, sondern entsetzte den Vizgrafen sowohl als den Burgvoigt von York ihrer Aemter, legte die Miliz der Grafschaft in Fesseln, hob Geisel von den Bürgern aus, um sie zu verpflichten, den Frieden gegen den König und das Königreich künftig besser zu bewahren, und wegen des verübten Frevels zu Recht zu stehen vor ihrem rechten Richter, ließ die Glocken der Stiftskirche auf die Erde werfen, sprach über alle Cleriker dieser Kirche wegen ihrer Verbindung mit den Judenverfolgern und der ihm verweigerten Ehre den Bann aus, und belegte sie und ihre Kirche so lange mit dem

Interdicte, bis sie volle Genugthuung geleistet haben würden. Ungeachtet dieser strengen Strafe, womit der Großrichter den Judenmord ahndete, wurden aber gleichwohl die Juden überall, wo nicht die Bürger der Städte ihnen zu Hülfe kamen, von den Pilgern auf mancherley Weise gemißhandelt [5]). J. Chr. 1190.

Für die Aufrechthaltung der Ordnung im Heere, während der Meerfahrt, stellte König Richard den Erzbischof von Auch und den Bischof von Bayeux, so wie die Ritter Robert von Sablol, Richard von Chamvil und Wilhelm Lefort de Valerun als Richter an über alle seine Schiffe, hundert und sechs große Schiffe an der Zahl, welche schon um Ostern aus den Häfen von England, Poitou, der Normandie und Bretagne ausliefen, um zu Marseille das Heer aufzunehmen, welches zu Lande durch Frankreich zog, und ertheilte diesen Richtern in einem zu Chinon ausgestellten Briefe strenge Vorschriften. Wer während der Meerfahrt einen Todtschlag beging, sollte zusammen gebunden mit dem Leichname des Erschlagenen ins Meer geworfen, und wer auf dem Lande dieses Verbrechens sich schuldig machte, ebenfalls zusammen gebunden mit dem Erschlagenen lebendig begraben werden. Wer durch Zeugen überführt würde, ein Messer hervorgezogen zu haben, um einen andern zu verwunden, oder einen andern blutig schlüge, sollte seine Hand verlieren; bloßes Schlagen mit der Faust ohne Blutvergießen, sollte durch dreymaliges Eintauchen in das Meer, und Schimpfreden sollten durch Bezahlung an den Beschimpften von so vie- Verordnungen des Königs Richard für die Ordnung im Heere.

5) „Ubicunque reperti sunt Judaei, manibus peregrinantium percussi sunt, nisi qui municipalium eruebantur auxilio.“ Rad. de Diceto imagines historiarum p. 651. Die Ermordung der Juden geschah nach diesem Schriftsteller zu Norwich am Dienstage vor Aschermittwoch 6. Februar (VIII Id. Febr.) und zu Stanford am 7. März (Nonis Martii).

J. Chr. 1190. len Unzen Silbers gebüßt werden, als Schimpfwörter ausgestoßen worden. Den Dieben wurde die Strafe angedroht, daß sie wie Kämpen geschoren, dann Pech über ihr Haupt gegossen, und damit sie allen kenntlich blieben, die Federn eines Kissens über sie ausgeschüttet und sie in solchem Zustande auf das erste Land, wo die Schiffe anlegen würden, ausgestoßen werden sollten. In einem andern Briefe gebot Richard noch einmal ausdrücklich, unter Androhung schwerer Strafe, diesen Richtern willigen Gehorsam zu leisten [6]).

Anordnungen des Königs von Frankreich.

Während Richard die stattlichen Kampfgenossen, welche aus England sowohl, als seinen französischen Herzogthümern zu ihm eilten, um sich versammelte, ordnete auch Philipp sein Heer, und wallfahrtete, der alten Sitte gemäß, zur Abtey von St. Denys, wo er am St. Johannistage andächtig auf den marmornen Fußboden vor den Gebeinen des heiligen Dionysius und dessen beyden heiligen Genossen, Rusticus und Eleutherius, sich niederwarf, dem Schutze Gottes, der seligen Jungfrau, der heiligen Märtyrer und aller anderen Heiligen sich empfehlend, und dann aus den Händen seines Oheims, des Erzbischofs Wilhelm von Rheims, Legaten des apostolischen Stuhls, den Stab und die Pilgertasche empfing. Hierauf nahm er mit eigner Hand über den Leichnamen der Heiligen zwey treffliche seidene Standarten, und die zwey mit von Gold gestickten Kreuzen gezierten Oriflammen als eine sichere Schutzwehr im Kampfe gegen die Feinde des Heilandes [7]), und indem er sich dem Gebete der

6) Bened. Petrob. p. 588. 589. (Rog. de Hov. p. 373 B und 374 A) Rymer Acta publ. (neue Ausg.) T. I. p. 52.

7) „Pro memoria Sanctorum martyrum et tutela, contra inimicos Christi pugnaturus." Rigordus de gestis Philippi Augusti in Scriptor. rer. Gall. T. XVII (ed. Brial) p. 29.

Brüder empfahl, wurde er mit dem Segen des heil. Kreuznagels, der Dornkrone des Heilandes und des Arms des heiligen Simeon geweihet. J. Chr. 1190.

Dann ordnete Philipp sein Reich, er empfahl dasselbe, so wie seinen Sohn Ludwig, der Pflege seiner Mutter Adela und seines Oheims, des Erzbischofs von Rheims, und errichtete einen letzten Willen, worin er nicht nur über seinen Nachlaß im Fall seines Todes auf dieser gefahrvollen Fahrt verfügte, sondern auch die Gerechtigkeitspflege und Verwaltung seiner Güter während seiner Abwesenheit anordnete [8]).

Vereinigung der Pilger zu Vezelay u. Tours.

Mittlerweile sammelten sich die Scharen der Bekreuzten an den Orten, welche von den Königen bestimmt worden; die Franzosen begaben sich nach Vezelay, und die englischen und normännischen Pilger versammelten sich zu Tours, wo ihrer eine solche Menge zusammentraf, daß die Stadt und die Umgegend sie nicht zu beherbergen und ernähren vermochte. Darum sandte Richard einen Theil dieser Pilger voraus, und ließ sie auf hundert und acht Schiffen nach Messina hinüberschiffen. Als alle Anordnungen der Heerfahrt vollendet waren, nahm König Richard Löwenherz aus den Händen des Erzbischofs Wilhelm von Tours den Pilgerstab und die Pilgertasche; aber zum schlimmen Zeichen brach der Stab, als Richard auf ihn sich stützte [9]).

Als Richard am Mittwoch nach St. Johannistag zu Vezelay [10]) ankam, fand er den König von Frankreich schon 27. Jun.

8) Die Urkunde dieser Verfügung (testamentum) ist von Rigordus mitgetheilt worden p. 30.

9) „Cumque rex se baculo fulciret, fractus est baculus.“ Rog. de Hov. p. 373 B. Nach Benedict von Peterborough nahm Richard die Zeichen der Pilgerschaft erst zu Vezelay, was wohl nicht wahrscheinlich ist.

10) Richard nahm von Tours nach Vezelay folgenden Weg: von Tours nach Luti (?), Montrichard, Selles

J. Chr. 1190. seiner wartend, und mehr als hundert tausend muthige und wohl gerüstete Kreuzfahrer waren dort schon versammelt, so daß die Ebene bey dieser Stadt nicht minder, als die nahe gelegenen Berge, von Zelten bedeckt waren. Auch der Herzog Heinrich von Burgund und der Graf von Flandern und die zahlreichen Scharen, welche unter ihren Panieren zum Kampfe wider die Heiden sich vereinigt hatten, erwarteten den Aufbruch des Heers mit Sehnsucht.

Gemeinschaftliche Verordnungen beid. Könige.

Noch waren mancherley Anordnungen vonnöthen, welche die Könige besprachen; es wurde festgesetzt, daß alle Scharen der Kreuzfahrer bei Messina in Sicilien sich versammeln, und diejenigen, welche früher dahin kämen, die Nachkommenden erwarten sollten, damit von dort die ganze Flotte ungetrennt die Fahrt nach dem heiligen Lande fortsetzen möge.

Nachdem die Könige zwey Tage mit einander unter mancherley Berathungen zugebracht hatten, begaben sie sich gemeinschaftlich mit ihrem Gefolge nach Lyon, und die vielfältigen Zeichen der Eintracht, welche unter den beyden Königen herrschte, erfüllten alle Pilger mit freudiger Hoffnung [11]). Bey Lyon verweilten wieder die Könige zusammen einige Tage; die Ueberfahrt der zahlreichen Pilgerscharen, welche mit jedem Tage durch die Nachkommenden sich mehrten, über den reißenden und tiefen Rhonefluß war mit großen Schwierigkeiten verbunden und nahm die Aufmerksamkeit der beyden Könige

30. Jun.

(Cella), la Chapelle d'Anguillon (Capella) und Dama (?). Gaufr. Vinis. Lib. II. c. 8.

11) Die Oerter, welche das Heer auf dem Wege nach Lyon berührte, werden von Gottfried Vinisauf (II. c. 9) also bezeichnet: Corbigny (S. Leonardus de Curbiny), Moulins (Mulius), Mons Escoti, Bois Sainte Marie (Tulinis apud S. Mariam de Bosco), Belini, villa Furaca, Lyon.

nicht wenig in Anspruch; und als diese Schwierigkeiten endlich überwunden waren, so ruhten die beyden Heere noch einige Tage am jenseitigen Ufer, die nachkommenden Pilger erwartend, indem die Scharen theils in der Stadt Lyon und den umliegenden Dörfern untergebracht waren, theils auf freiem Felde sich gelagert hatten. J. Chr. 1190.

Nach dieser Ruhe setzte zuerst das französische Heer sich in Bewegung; König Philipp nahm von seiner Mutter Adela, seinem Oheim, dem Erzbischof Wilhelm von Rheims, und seinem Sohne Ludwig mit Rührung Abschied, und führte seine Scharen auf den Weg nach Genua, wo die Schiffe in Bereitschaft waren, welche der König bey den Genuesern zur Ueberfahrt seines Heers nach Messina gedungen hatte. Auf diesen Schiffen kam der König Philipp mit seinen Pilgern noch im Augustmonat nach Messina und nahm seine Wohnung dort in dem königlichen Palaste. Julius 1190.

Die Menge der dem Könige Richard nachziehenden Pilger aber war so groß, daß die etwas enge Brücke, welcher bey Lyon über den Rhonefluß für den Uebergang der Heere war erbaut worden, eines Tages von der Last der sich auf ihr unvorsichtiger Weise zusammendrängenden Bewaffneten brach und mehr als hundert Pilger in den Fluß stürzten, von welchen jedoch nur zwey umkamen. Richard ließ hierauf in der Eile eine zweyte Brücke durch zusammen verbundene Kähne erbauen, welche den nachkommenden Pilgern den Uebergang, obgleich mit Mühseligkeit und Unbequemlichkeit, gewährte, und an dem Tage, an welchem die Scharen weiter zogen, wieder abgebrochen wurde [12]).

12) Gaufr. Vinis. l. II. c. 10. Des Einbrechens der Brücke erwähnt auch Bened. Petrob. p. 590. (Roger. de Hov. l. c.)

J. Chr. 1190. Julius.

Am vierten Tage nach dem Abzuge des französischen Heeres nahm König Richard mit dem größten Theile seines Heeres den Weg nach Marseille [13]), wohin er seine Flotte beschieden hatte. Viele Pilger aber, weil es ungewiß war, ob sie auf den königlichen Schiffen Raum finden würden, begaben sich auf andern Wegen nach Genua, Venedig, Brundusium oder andern italienischen Häfen, wo sie Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Messina zu finden hofften; einige zogen zu Lande durch ganz Italien nach der Sicilischen Meerenge, um von dort Messina zu gewinnen.

Die Unternehmung englischer Pilger in Portugal

Die Hoffnung der englischen Pilger, die königliche Flotte in dem Hafen von Marseille zu finden, ging nicht in Erfüllung. Die Flotte war zwar zu der bestimmten Zeit ausgesegelt; aber anfangs hinderten heftige Stürme ihre Fahrt und zerstreuten die Schiffe; und als die einzelnen Schiffe in den Häfen von Silves oder Lissabon anlegten, so wurden von dem Könige Sancho von Portugal die auf ihnen befindlichen Pilger durch Geschenke und Versprechungen bewogen, ihm beyzustehen gegen die Saracenen, mit welchen er damals noch immer im heftigen Kriege war. Zuerst gewann Sancho achtzig wohlgerüstete Jünglinge aus London, unter ihnen Wilhelm, den Sohn des Osbert, und den Goldschmidt Gaufried,

13) Gaufridus Vinisauf, welcher selbst in dem Heere des Königs Richard war, bezeichnet (c. 10) folgende Oerter des Weges, auf welchem das Heer nach Marseille zog: „De Liuns transivimus per Vicaria apud Albam ripam, deinde ad montem Galonte, post ad St. Bernardum de Rumaux, deinde apud Valences, postea apud Aariolam, postea apud Valeis, dehinc apud St. Paulum de Provincia, postea transivimus per montem Dragum, deinde apud Orenge, postea transeuntes montem de Sorgres jacuimus apud Donpus juxta Avignon, postea apud Tenaiz, deinde apud Salum, postea apud Marignane juxta mare, de Marignan apud Massiliam."

ehrsame Bürger zu London, welche mit ihrem Londoner J. Chr. 1189.
Schiffe nach einem heftigen Sturme zuerst zu Silves anlegten. Selbst in diesem Sturme aber wurden diese Pilger durch ein Wunder getröstet; denn es erschien, als der Sturm am heftigsten tobte, drey Pilgern der heilige Thomas von Canterbury, und kündigte ihnen an, daß er nebst dem heiligen Märtyrer Edmund und dem heiligen Bekenner Nicolaus von Gott zum Beschützer der königlichen Flotte bestellt sey, und die Wuth des Sturms in Schranken halten werde; worauf auch alsbald die Heftigkeit des Windes nachließ. Diese Pilger gaben selbst ihr Schiff preis, damit aus dem Holze desselben Bollwerke erbaut würden für die Stadt Silves, welche erst zwey Jahre zuvor durch Sanchez mit Hülfe nordischer Pilger aus der Sklaverey der Heiden war befreyet worden und damals von dem saracenischen Könige von Afrika und Spanien [14]) mit einem gewaltigen Heere bedroht wurde. Als es aber kund wurde, daß diese Pilger, so wie die Mannschaft von neun andern Schiffen, welche indessen zu Lissabon angekommen waren, fünfhundert wohlgerüstete Männer, dem Könige von Portugal Hülfe leisten würden, so boten die Saracenen, welche am St. 24. Jun.
Johannistage über den Tajo gegangen waren, die Burg Terras Novas erobert hatten, und das den Tempelherrn gehörige Schloß Thomar belagerten, Frieden an. Als der König Sancho die vorgeschlagenen Bedingungen zurückwies, so droheten sie, die Stadt Santarem zu berennen, worauf die englischen Pilger die Beschützung des schwächsten Theils dieser Stadt übernahmen; mitten in der

14) „Bajoc al Miramimoli" bey Bened. Petrob. p. 596. (Bojac Almiramisi bey Rog. de Hov. p. 331 A., und Baioc Almiramomeli bey Johann Brompton p. 1176.)

J. Chr. 1190. Erwartung eines blutigen Kampfes aber wurde die Nachricht gebracht, daß der König der Saracenen vor drey Tagen gestorben war, und sein ganzes Heer die Flucht ergriffen hatte. Der König Sancho entließ hierauf die Pilger, belohnte sie nicht nur mit großer Freygebigkeit für die geleisteten Dienste und gab den Pilgern aus London ein anderes Schiff für das ihrige, welches zu Bollwerken für die Stadt Silves war angewandt worden; sondern übersah auch mit Nachsicht den frevelhaften Unfug, welchen die Mannschaft von drey und sechzig zu dieser Zeit angelangten Schiffen der königlichen Flotte zu Lissabon beging, indem sie den wildesten Ausschweifungen der Wollust sich überließ, gegen Weiber und Mägde Gewalt übte, die unter dem Schutze des Königs dort lebenden zinsbaren Juden und Saracenen aus der Stadt trieb, deren Häuser verbrannte, und endlich die Weinberge zerstörte. Der König, welcher auf die Nachricht von diesem Unfuge nach Lissabon kam, ließ sich sogleich zufrieden stellen, als Robert von Sambluz und Richard von Chamvil, die Führer dieser Schiffe, die von dem Könige Richard zu Chinon gebotenen Satzungen aufs Neue verkündigen ließen, und die ganze Mannschaft durch einen Eid zur genauen Befolgung dieser Satzungen verpflichteten. Auch als nach dreyen Tagen zwischen den Pilgern und den Bürgern von Lissabon blutige Händel entstanden und von beyden Seiten Mehrere getödtet wurden: so ließ zwar der König die Thore der Stadt sperren und sieben hundert Pilger, welche zum Essen und Trinken nach Lissabon gekommen waren, in die Gefängnisse bringen; er war aber auch dieses Mal wieder zum Frieden bereit, sobald Robert und Richard versprachen, künftig strenge Zucht zu handhaben; ließ die Gefangenen wieder

frey und gab ihre Waffen ihnen zurück. Als hierauf am Vorabende vor St. Jacob Wilhelm Lefort [15]) mit den übrigen Schiffen in der Mündung des Tajo angekommen war: so begann die ganze wiederum vereinigte Flotte die Fahrt durch die Meerenge von Gibraltar nach Marseille, wo sie am achten Tage nach Mariä Himmelfahrt anlangte [16]). J. Chr. 1190. 24. Jul. 22. Aug.

Vierzehn Tage vorher, am achten Tage vor Mariä Himmelfahrt, hatte aber König Richard, nachdem er acht Tage lang vergeblich die Ankunft seiner Flotte erwartet hatte, mit seinem Gefolge Marseille verlassen, und war mit drey und zwanzig gemietheten wohlgerüsteten Schiffen nach der Küste von Italien gefahren [17]), zu 7. Aug. Fahrt des Kön. Richard nach Messina.

15) Sehr verschieden wird der Name dieses Ritters (s. oben S. 151) angegeben; bey Benedict von Peterborough heißt er Willelmus de Forz de Olrun (p. 588), W. Fortis de Velerun (p. 594) und W. de Forz (p. 599); bey Roger von Hoveden W. de Forz de Vlerum (fol. 373 B.), W. de Forz (fol. 380 B.) und W. de Foris deulerun (fol. 381 B.): bey Johann Brompton W. Fortis de Valerun (p. 1175) und W. de Forz (p. 1177).

16) „Pervenerunt ad Marsiliam in octavis Assumptionis S. Mariae, feria quarta." Bened. Petrob. p. 603. Joh. Brompton p. 1179. Rog. de Hov. fol. 383 A. Alle diese Schriftsteller geben eine umständliche Bezeichnung des Weges, welchen die Schiffe nahmen.

17) Bey Benedict von Peterborough p. 590 folg.), Roger. von Hoveden (fol. 374) und Johannes Brompton (p. 1174) findet sich eine ausführliche, nur durch Verderbung der Namen nicht überall deutliche Nachweisung der Oerter, welche das königliche Geschwader berührte. In Hinsicht der Dauer des Aufenthalts des Königs Richard zu Marseille und der Zeit der Abfahrt sind jene Schriftsteller scheinbar nicht im Einverständnisse mit Gaufried Vinisauf; denn nach diesem Schriftsteller geschah die Abfahrt nach dreiwöchentlichem Aufenthalte zu Marseille am Tage nach Mariä Himmelfahrt (16. Aug.), nach den oben genannten Schriftstellern aber trat Richard die Reise schon am 7. Aug. an. Man sieht aber leicht aus dem Fortgange der Erzählung des Gaufried Vinisauf, daß sie sich nicht auf die Fahrt des Königs Richard von Marseille nach Messina bezieht, sondern auf die Abfahrt einer Abtheilung der Pilger, in welcher Gaufried sich befand, und welche von Marseille in gerader Fahrt und auf ganz anderm Wege, als der König und seine Dienerschaft, nach Messina sich begab.

J. Chr. 1190. großer Bekümmerniß der zahlreichen Pilger, welche sehnsuchtvoll zu Marseille schon lange vor der Ankunft des königlichen Heeres die Gelegenheit zur Meerfahrt erwartet, und deren viele durch den langen Aufenthalt so sehr die Mittel, welche sie zur Kreuzfahrt anwenden wollten, erschöpft hatten, daß sie den König Richard flehentlich baten, in seinen Sold sie zu nehmen.

Richard fuhr längs der Küste mit langsamer Fahrt, fast in jeder Nacht, so oft es thunlich war, am Lande sich ausruhend. So legte das königliche Geschwader in dem
13. Aug. Hafen von Genua an, wo Richard mit dem Könige Philipp, welcher dort krank lag, eine Unterredung hielt; dann ruhte er mehrere Tage in Porto fino [18]), am Meerbusen von Rapallo, wo er das Fest der Verkündigung Mariä feierte; auch zu Pisa wurde gerastet, wo der Erzbischof Walther von Rouen zu dem Könige kam, und als sie auf der Fortsetzung ihrer Fahrt in die Nähe von Piombino gekommen waren, so verließen Richard und einige seiner Ritter die Schiffe und ritten zwei Rasten zu Lande auf gemietheten Pferden nach diesem Hafen, wo sie die Schiffe wieder fanden. Mit gleicher Langsamkeit fuhren sie in zwey Tagen bis zur Tibermündung, wo der schöne, einsam stehende Thurm, jetzt Tor Bovacciana genannt, und die Trümmer der Mauern der alten Stadt Ostia ihre Aufmerksamkeit auf sich zogen [19]), und der

18) Portus Delphini von den oben angeführten Schriftstellern genannt.

19) Postea intravit Tiberim, ad cujus introitum est Turris pulcherrima, sed solitaria. Sunt et ibi ruinae maximae murorum antiquorum." Bened. Petrob. p. 592 und die übrigen Schriftsteller. Eine Abbildung von Tor Bovacciana findet sich in Nibby viaggio antiquario ne' contorni di Roma (Roma 1819.) T. II. p. 297. Nibby nimmt an, daß dieser Thurm schon im Alterthum außerhalb der Mauern der alten Stadt Ostia erbaut und im Mittelalter aufs Neue befestigt worden ist; er bildet gegenwärtig das äußerste Ende der

König mit dem Bischof Octavian von Ostia sich unterredete und diesem Prälaten mit harten Worten die Habsucht der römischen Pfaffheit vorwarf, welche nicht lange zuvor die Weihe des Bischofs von Mons mit sieben hundert Mark Silbers, und die Uebertragung der Gewalt des päpstlichen Legaten in England an den Bischof von Ely mit funfzehn hundert Mark sich hatte bezahlen lassen, und für eine große Summe Geldes den Bischof von Bourdeaux in dem Besitze seiner Würde gelassen hatte, ungeachtet der von der Geistlichkeit seiner Kirche wider ihn erhobenen Anklagen. Nach Rom begab sich Richard nicht, sondern setzte zuerst zu Lande die Reise fort durch einen an Hirschen und Rehen sehr reichen Wald, auf einer, wie die Pilger erzählten, vier und zwanzig Rasten weit mit Marmor gepflasterten Heerstraße [20]). Dann bestiegen der König und seine Ritter wieder die Schiffe und fuhren

J. Chr. 1190.

neuen Stadt Ostia nach der Meeresseite, und steht am Ufer der Tiber.

20) „Vicesima sexta die Augusti transivit Rex per quoddam nemus quod dicitur Selvedeme, in quo est via marmorea ad modum pavimenti facta, et durat per medium nemus quater (leg. quatuor) viginti miliaria. Nemus vero illud abundat cervis, capreolis et damulis.“ Bened. Petrob. a. a. O. (Joh. Brompton p. 1174. 1175, Rog. de Hov. l. c.) Den verdorbenen Namen Selvedeme weiß ich zwar nicht zu deuten; der Wald aber, welcher damit gemeint wird, ist kein anderer, als der Wald, welcher noch jetzt die Küste von Ostia bis Terracina bedeckt (Nibby a. a. O. p. 285), und die alte Heerstraße, auf welcher die Pilger reisten, ist diejenige, welche die jetzigen römischen Alterthumsforscher via Severiana nennen, und wovon noch gegenwärtig Ueberbleibsel vorhanden sind (Nibby, a. a. O. S. 299. Fea Relazione di un viaggio ad Ostia, in Roma 1802. 8. p. 23). An demselben Tage kam der König nach einem Orte, der bey Benedict von Peterborough und Johann Brompton Leicum, bey Roger von Hoveden Lettum genannt wird. Dort war, wie ebenfalls hier erzählt wird, ehemals ein mit Kupfer gedeckter Hafen (portus qui quondam tegebatur cupro), und der Eingang zu einem verdeckten Gange (cryptae), durch welchen das dorthin von allen Seiten herbeygebrachte Geld nach Rom geführt wurde; eine Fabel, welche der schon in dieser Zeit durch die Erpressungen des römischen Hofes erweckte Unwille erfand.

J. Chr. 1190. in zwey Tagen nach Neapel, wo sie zu den Reliquien
28. Aug. der Abtey des heiligen Januarius wallfahrteten [21]). Von
8. Sept. dort traten der König und sein Gefolge erst am Tage Mariä Geburt auf gemietheten Pferden zu Lande die Reise an nach Salerno, wo sie so lange verweilten, bis sie vernahmen, daß die königliche Flotte auf der Höhe von Messina angekommen sey.

Die englische Flotte nämlich, als sie zu Marseille den König nicht mehr fand, war daselbst nur acht Tage, der Ausbesserung der Schiffe wegen, verweilt, hatte dann einen Theil der Pilger, welche noch zu Marseille harrten, aufgenommen, und war nach glücklicher Fahrt
14. Sept. am Tage der heiligen Kreuzeserhöhung zu Messina angekommen. Andere Pilger, unter ihnen der Erzbischof Balduin von Canterbury, der Ritter Hubert von Salisbury und Ranulf von Glanville hatten theils noch vor der Ankunft der Flotte Gelegenheit gefunden, oder fanden sie später, auf geradem Wege nach dem heiligen Lande zu kommen, und langten nach glücklicher Fahrt und in kurzer Zeit in dem christlichen Lager vor Ptolemais an. Der Bischof Johann von Norwich aber begab

21) „Vicesima octava die Augusti venit Rex Neapolim et perrexit ad Abbatiam S. Januarii ad videndum filios Eadmundi, qui ibi in pellibus et ossibus stant in crypta." Joh. Brompton p. 1175; bey Bened. Petrob. p. 503 und Rog. de Hov. fol. 380 B. steht filios Naimundi für filios Edmundi. Diese Abtey ist ohne Zweifel das noch jetzt unter dem Namen S. Gennaro extra moenia oder S. Gennaro de' Poveri bekannte ehemalige Benedictiner-Kloster in der Nähe des Einganges der Catacomben, welches im J. 1476 aufgehoben und dem benachbarten Hospitale überlassen wurde. Die Kirche dieses Klosters war von jeher besonders reich an Gebeinen von Heiligen, und bewahrte in früherer Zeit, aber nicht mehr zur Zeit des Königs Richard, die Gebeine des heiligen Januarius, welche damals zu Benevent sich befanden. S. Sigismondo Descrizione della città di Napoli (Nap. 1788). T. III. p. 67, vgl. mit T. I. p. 48.

sich zu dem Papste nach Rom, und erlangte von dem- J. Chr. 1190.
selben die Aufhebung seines Gelübdes, worauf er das Kreuz ablegte und zu seiner Kirche zurückkehrte. Dafür strafte ihn der König Richard um tausend Mark Silbers, welche durch die Tempelherren eingezogen wurden [22].

Von Salerno nach Messina reiste wiederum der Kö- 22. Sept.
nig Richard mit den Rittern seines Hauses zu Lande, nicht ohne mancherley Abenteuer; und in einem Dorfe in Calabrien auf der Straße zwischen Mileto und Bagnara brachte ihn ein Ausbruch seines Muthwillens in große Gefahr. Denn als er in Begleitung eines einzigen Ritters und getrennt von seinem übrigen Gefolge durch jenes Dorf reitend in dem Hause eines Bauern einen Falken bemerkte, wandelte ihn die Lust an, den Falken zu rauben; und als der Bauer vergeblich den Falken zurückforderte, kamen die andern Bauern mit Knüppeln und Steinen zu Hülfe. Der König wehrte zwar sich tapfer, doch als er gegen einen der Bauern, welcher sein Messer gegen ihn zog, sein flaches Schwert mit gewaltiger Kraft führte, so zerbrach das Schwert; nur mit Mühe rettete sich der König vor der Verfolgung der heftiger andringenden Bauern und gelangte nach Bagnara zu seinen Heergesellen und seiner Dienerschaft [23]. Dort verweilte Richard aber nicht, sondern er setzte sogleich über die Meerenge oder den Faro von Messina [24], über-

22) Bened. Petrob. p. 593. 594. Joh. Brompton p. 1175. Rog. de Hov. fol. 380. B.

23) „Ibi invenit familiam suam." Bened. Petr. Die beyden Städte, zwischen welchen Richard dieses unkönigliche Abenteuer bestand, werden von Benedict von Peterborough (p. 604) und Johannes Brompton (p. 1180) Melide und Alabaignare, bey Roger von Hoveden (fol. 383. B.) Melida und Labainarie und Labaniarie genannt. Zu Mileto übernachtete er in der Abtey der heil. Dreyfaltigkeit.

24) „Transivit fluvium magnum qui dicitur Le Far de Meschines." Bened. Petrob.

J. Chr. 1190. nachtete neben einem Thurme in einem Zelte, und hielt am 23. September mit mehreren trefflichen Schiffen seiner zahlreichen und schön gerüsteten Flotte unter gewaltigem Geschmetter der Trompeten und anderer rauschenden Kriegsmusik seinen Einzug in den Hafen von Messina, indem der König von Frankreich und die Geistlichkeit und das Volk der Stadt, welche am Ufer standen, Zeugen dieses prunkvollen Einzuges waren. Sobald das königliche Schiff das Land erreicht hatte, eilte Richard an die Küste, den König von Frankreich zu begrüßen, und die Vertraulichkeit, womit die beiden Könige sich unterredeten, erfreute alle Pilger. Dann begab der König von England, von dem jubelnden Volke begleitet, sich zu seiner Herberge in der Vorstadt von Messina zwischen den Weinbergen in dem Hause des Reginald von Muschet. Der König von Frankreich versuchte noch an diesem Tage die Meerfahrt nach Syrien anzutreten; der widrige Wind aber nöthigte ihn, in den Hafen von Messina zurückzukehren [25]).

In den ersten Tagen, welche die beyden Könige mit einander in Messina zubrachten, war das Einverständniß ungestört, sie besuchten sich einander in ihren Herbergen, und redeten mit einander vertraulich; und als des Königs Schwester, Johanne, Witwe des Königs Wilhelm von Sicilien, aus Palermo nach Messina gekommen war, und in dem Hospital St. Johannes ihre Wohnung genommen hatte: so bewies Philipp dieser Frau so viele Aufmerksamkeit, daß unter dem Volke die Meinung ent-

25) Bened. Petrob. p. 605. Rog. de Hov. fol. 383. B. Jac. Brompton p. 1180. Den Reginald von Muschet nennt Roger von Hoveden: Muhec, und dessen Wohnung lag nach diesem Schriftsteller nicht zwischen den Weinbergen (inter vineas), sondern unterhalb derselben (infra vineas).

stand, der König von Frankreich werbe um ihre Hand [26]). J. Chr. 1190.
Aber ungeachtet dieses äußern Scheins von Eintracht herrschten in den Gemüthern der Könige ganz andere gegenseitige Gesinnungen, als Vertrauen und Zuneigung; und Philipp ertrug nicht mit Gleichmuth das Aufsehen, welches Richard durch seinen prunkvollen Einzug sowohl, als überhaupt durch die glänzende Pracht erregte, in welcher er sich den Sicilianern zeigte, und wodurch die Kargheit und die fast unkönigliche Weise, mit welcher der König von Frankreich auftrat, zu dessen Nachtheil noch bemerklicher wurde. Die gegenseitige Verstimmung aber, welche zwischen den Königen obwaltete, ging sehr bald über in ernstliche Streitigkeiten.

Zwischen dem Könige Richard und dem Könige Tancred von Sicilien brach sehr bald nach der Ankunft der englischen Pilger ein sehr heftiger Streit aus, sowohl über das Witthum, welches der Schwester des Königs, Johanna, von ihrem verstorbenen Gemahl, dem Könige Wilhelm, in seinem letzten Willen war ausgesetzt worden, und von Tancred ihr vorenthalten wurde, als über die Behandlung, welche Johanna von Tancred erfahren hatte, indem der König sie bis zur Ankunft ihres Bruders selbst in Gefangenschaft zu Palermo gehalten hatte [27]). Der König Richard forderte, vermöge jenes letzten Willens, für seine Schwester von dem Könige von Sicilien die Grafschaft Monte St. Angelo mit allen Einkünften und Zubehör, so wie auch nach dem im Königreiche von Sicilien durch alte Gewohnheit den königlichen Witwen zustehenden Rechte [28]) einen goldnen Tisch von zwölf Fuß

26) Bened. Petrob. und Joh. Brompton a. a. O.

27) Gaufr. Vinis. II. 11. (p. 306).

28) Bened. Petrob. p. 612. Rog. de Hov. fol. 384 B. Joh. Brompton p. 1136. Gaufrid Vinisauf (II. 18.

J. Chr. 1190. Länge und anderthalb Fuß Breite, mit zwey gleichfalls goldenen Dreyfüßen, ein seidenes Zelt von solcher Größe, daß darin zweyhundert Ritter zur Tafel sitzen könnten, vier und zwanzig goldene Näpfe und eben so viele goldene Schüsseln; außerdem begehrte er, vermöge des zwischen seinem verstorbenen Vater Heinrich und dem Könige Wilhelm geschlossenen Vertrages, als des erstern Erbe, zum Dienste der gemeinschaftlichen Meerfahrt sechszig Tausend Lasten Korn und eben so viel Gerste, eine große Menge Weins und hundert Kriegsschiffe mit allem Zubehör und den nöthigen Vorräthen für ein ganzes Jahr. Der König Tancred aber behauptete, die Königin Johanna wegen ihrer Ansprüche völlig befriedigt zu haben mit den Verwilligungen, welche er ihr gemacht hatte, als er sie aus Palermo ihrem Bruder, dem Könige Richard, zusandte.

An diesen Streitigkeiten der Könige blieb auch das Volk nicht ohne Theilnahme, zumal, da die englischen Pilger nicht immer in ihrem Betragen gegen die Sicilianer sich in den Gränzen der Bescheidenheit hielten, und der König Richard durch offenbar feindselige Handlungen die Gemüther reizte, indem er über die Meerenge nach dem festen Lande zurückkehrte, zuerst am Tage nach
30. Sept. St. Michaelis Bagnara mit seinen Leuten besetzte, wo er seiner Schwester Johanna einen sichern Aufenthalt an-

p. 311. 312) erwähnt dieser Forderung gleichfalls, nicht aber so, als ob die Forderung des goldenen Stuhls auf einem alten Gewohnheitsrechte (de consuetudine Reginarum terrae illius, wie Benedict von Peterborough sich ausdrückt), beruht habe, sondern weil dieser Stuhl zu der Verlassenschaft ihres Gemahls, wovon sie die Hälfte in Anspruch nahm, gehörte: „Praeterea mandavit Rex Richardus Regi Tancredo, ut sorori suae Reginae Siciliae super dote competente provideret et super portione thesauri mariti sui Regis, quae ei jure contingeret, super mensa quoque aurea, aequa sorte dividenda illius uxori, cujus extiterat."

wies und drey Tage hernach ein anderes festes Schloß J. Chr. 1190. auf einer Insel im Faro einnahm [29]), welches er zur 2. Oct. Niederlage der Vorräthe allerley Art bestimmte, die aus England und andern Gegenden ihm zugeführt wurden.

Die Sicilianer wurden durch diese Maßregeln des Königs von England um so mehr beunruhigt, als schon zuvor zwischen ihnen und den englischen Pilgern kein freundliches Vernehmen herrschte; denn schon vor der Ankunft des Königs war zwischen den Bewohnern von Messina und den Seeleuten der auf der Rhede von Messina vor Anker liegenden englischen Schiffe sowohl, als den Pilgern, welche sich in Zelten auf der Küste gelagert hatten, heftige Feindschaft ausgebrochen, welche nicht auf gegenseitige Beschimpfungen sich beschränkte, sondern selbst einzelne Meuchelmorde von Seiten der Sicilianer zur Folge hatte. Die gegenseitige Erbitterung wurde täglich mehr gesteigert durch die Verachtung, welche die Engländer besonders den Einwohnern von Messina, griechischer oder sarazenischer Abstammung, bewiesen, indem sie diese für Mischlinge aus christlichem und sarazenischem Blute hielten, behaftet mit allen Tücken und Lastern ihrer Voreltern, und mit dem Spottnamen Grifonen bezeichneten, welcher an alle von den Pilgern seit dem Anfange der großen Kreuzfahrten vielfältig erfahrne Tücke und Laster der Griechen nicht minder als der Heiden, erinnern sollte [30]). Auch den übrigen Einwohnern wirklich ita-

29) Castellum munitissimum, quod est in medio fluminis del Far inter Calabriam et Messanam, quod dicitur Monasterium Griffonum." Bened. Petrob p. 605. Rog. de Hov. und Joh. Brompton a. a. O.

30) Cives namque nequam vulgo dicti Grifones, et patribus progeniti plures eorum Sarracenis, nostris admodum extiterant contrarii et infesti, quotidiana eis irrogant convitia, digitos suos in oculos eorum protendentes et canes

J. Chr. 1190. lienischer Abstammung [31]) bewiesen die Pilger nicht weniger ihre Verachtung und übten wider sie mancherley Muthwillen, und der Ritter Gaufried Vinisauf selbst gesteht es zu, daß die Engländer es darauf anlegten, durch freundliche und anscheinend vertrauliche Unterredungen mit den Frauen, wenn gleich ohne andere sträfliche Absichten, doch die Eifersucht der sicilischen Männer zu erwecken. Die Einwohner von Messina hielten es daher für nöthig, die Mauern und Thürme ihrer Stadt auszubessern, die Gräben zu vertiefen, und überhaupt zum nachdrücklichen Widerstande gegen feindlichen Angriff der Engländer sich zu rüsten.

3. Oct. Bey solcher gegenseitiger Stimmung geschah es eines Tages, daß ein englischer Pilger mit einer sicilischen Frau, welche frisches Brod feil hielt, in Streit gerieth, und dadurch, daß er ihr einen allzu geringen Preis anbot, sie so sehr in Zorn brachte, daß sie in das heftigste Geschrey ausbrach, wodurch eine große Menge von sicilischen Männern herbeygezogen wurde, welche den Pilger auf unbarmherzige Weise schlugen und ihm die Haare ausrauften [32]). Hierauf wurden die Thore der Stadt verschlossen, und die Mauern und Thürme füllten sich mit

foetidos appellantes, et pluribus aliis illudentes modis, et etiam clanculo quam plurimos nostrorum perimentes et in latrinas dejicientes, super quo crimine plurimi eorum postea convicti sunt." Gaufr. Vin. II. 12 (p. 307). Auf ähnliche Weise drückt sich Benedict von Peterborough über die Grifonen aus p. 621 (Rog. de Hov. fol. 386. B. Joh. Brompton p. 1137). Der Name Grifonen war übrigens ein Spottname, mit welchem auch die byzantinischen Griechen von den Franzosen nicht selten belegt wurden. Vgl. z. B. Hugo Plagon (in Mart. und Durand. Collect. ampl. T. V.) p. 664 und an andern Stellen.

31) Gottfried Vinisauf nennt sie Langobarden, und meint, ihr Haß gegen die Engländer komme daher: „quod ab antecessoribus suis se didicerant olim a nostris fuisse subjugatos." (L. II. c. 14. p. 308.) Dies bezieht sich nämlich auf die normännischen Eroberungen in Sicilien im eilften Jahrhundert.

32) Gaufr. Vin. II. 13. p. 308. 309.

Bewaffneten, welche die Pilger zum Kampfe gleichsam J. Chr. 1190.
herausforderten; und der König Richard wurde durch die unerwartete Nachricht überrascht, daß ein großer Theil seines Heers gegen die Mauern der Stadt stürme. Sogleich bestieg der König sein schnellstes Roß, eilte auf den Kampfplatz und rannte zwischen die Kämpfenden; und die Rücken derer, welche er erreichen konnte, fühlten die gewaltigen Schläge seines Stockes [33]). Als er dadurch den Ungestüm nicht bändigte, so kehrte er zwar voll Verdruß zurück in seinen Palast, erschien aber bald wieder in völliger Rüstung; und nachdem es ihm endlich gelungen war, den Frieden wieder herzustellen, so begab er sich zu dem Könige Tancred in dessen Palast, um mit ihm Maßregeln zu verabreden zur Sicherung des Friedens für die Zukunft.

Am andern Morgen kamen in die Herberge des 4. Oct.
Königs von England die drey sicilischen Erzbischöfe von Messina, Monreale und Risa, der Admiral Margaritus, Jordan Luppin, und mehrere andere vornehme Dienstmänner des Königs Tancred, um über den Frieden zu rathschlagen. Auch kam der König Philipp von Frankreich mit den Bischöfen Reginald von Chartres und Manasses von Langres, dem Herzoge Hugo von Burgund, den Grafen Peter von Nevers und Gottfried von Perches und vielen andern seiner Barone, und brachte auch die Erzbischöfe Walter von Rouen und Gerhard von Auch, den Bischof Johann von Evreux und andere von des Königs Richard normännischen und aquitanischen

33) „Rex vero in equo velocissimo cursitabat per exercitum, baculo verberans quoscumque ex suis attingebat, volens illos ab insultu cohibere, sed nequivit.“ Bened. Petrob. p. 607. Rog de Hov. fol. 334 A. Joh. Brompton p. 1181.

J. Chr. 1190. Lehensmännern, denen er besonders vertraute [34]), mit sich, um in Gemeinschaft mit ihnen den Frieden zu vermitteln.

Schon waren fast alle Bedingungen des Vertrages festgestellt, als plötzlich das Geschrey erhoben wurde, daß die Sicilianer auf den benachbarten Höhen sich gesammelt, und die Herberge des normännischen Ritters Hugo le Brün überfallen hätten und zum Angriffe auch gegen des Königs von England Herberge sich anschickten [35]). Der König Richard gab Anfangs dieser Nachricht keinen Glauben, sondern traute den Versicherungen der anwesenden Sicilianer, wegen der friedlichen Gesinnung ihres Volks und der Unmöglichkeit eines solchen Beginnens, und erst, als ein zweyter und dritter Bote dieselbe Nachricht ihm brachte, glaubte er an die Gefahr, in welcher er schwebte. Dann verließ er ohne Säumen die Versammlung, schwang sich auf sein Streitroß, und eilte mit seinen Heergesellen auf den Kampfplatz, in der Absicht, Frieden zwischen den Streitenden zu stiften, wie Tages zuvor [36]). Als aber die Sicilianer ihn mit Schimpfreden empfingen, so waffnete er sich schleunig und unterwand sich des Kampfes. Der König Philipp von Frankreich dagegen und die französischen Pilger enthielten sich alles Beystandes ihrer Mitpilger, und zogen mitten durch die Kämpfenden, ohne beunruhigt zu werden, zurück in die Stadt [37]).

34) „Et multos alios de familia Regis Angliae, in quibus fiduciam habebant." Bened. Petrob. und die übrigen in der vorhergehenden Anmerkung genannten Schriftsteller a. a. O.

35) Bened. Petrob. und die übrigen Schriftsteller a. a. O. Gaufr. Vinis. II. 16. p. 310.

36) „Ea intentione et intuitu, ut litem dirimeret et litigantes pacificaret." Gaufr. Vinis. II. 16. p. 309.

37) „Rex vero Franciae et sui civitatem intraverunt et per medium illorum ibant tutissime, ac si domi essent." Bened. Petrob. p. 608. Rog. de Hov. und Joh. Brompton. l. c.

Der König Richard wurde bald über die Sicilianer, welche die Herberge des Ritters Hugo le Brun bestürmten, Meister, indem er mit zwanzig Rittern die Spitze einer steilen Höhe bestieg, die Feinde von dort hinab zur Stadt trieb, und noch am Eingange einer Pforte der Mauer ihrer mehrere erwürgte [38]). J. Chr. 1190.

Mittlerweile hatte sich zwischen den Rittern und Knechten des Königs von England und den Bürgern auch an den Thoren der Stadt, welche sogleich nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten waren verschlossen worden, ein heftiger Kampf entzündet, und die Pilger drangen, ungeachtet die Sicilianer von der Mauer und den Thürmen herab mit Pfeilen sie beschossen und gewaltige Steine gegen sie schleuderten, mehrere Male in die Stadt ein, wurden aber genöthigt, die Stadt wieder zu verlassen, und fünf Ritter und zwanzig Knechte des Königs von England fielen in diesem Kampfe [39]). Zu heftigem Verdrusse der Engländer stritten mit den Sicilianern wider sie in diesem Kampfe viele französische Pilger. Auch der König Philipp selbst bemühte sich nicht im mindesten um die Wiederherstellung des Friedens; zwar bewaffnete er sich, als die Sicilianer ihn um seinen Schutz baten, jedoch, wie von einem glaubwürdigen Manne der Ritter Gaufried Vinisauf vernahm [40]), nicht um Frieden zu stiften, oder den Streit zum Besten seiner Mitpilger zu lenken, sondern um Vorschub den Sicilianern zu leisten, wenn dazu

38) Bened. Petrob. und die übrigen mit ihm übereinstimmenden Schriftsteller a. a. O. Gaufr. Vinis. II. 16. p. 310.

39) So Benedict von Peterborough, Roger von Hoveden und Johannes Brompton. Gaufrid Vinisauf (S. 310) nennt drey englische Ritter, welche damals fielen, Petrus Tirepreie, Matthaeus de Saliceto und Radulfus de Roverei.

40) „Ut veritatis conscius nobis referebat.“ II. 16. p. 309.

J. Chr. 1190. günstige Gelegenheit sich darböte. Auch verschloß er den englischen Schiffen, welche herbeykamen, um die Stadt von der Seeseite zu bestürmen, den Hafen, und mehrere englische Pilger, als sie mit Gewalt einzudringen suchten, wurden von den Franzosen getödtet [41]).

Der König Richard aber und seine tapfern Heergesellen wurden nicht müde des Kampfes, und es gelang endlich einer englischen Schar, über einen der Stadt benachbarten Hügel an eine Pforte der Mauer zu gelangen, welche von dem Könige Richard, als er am zweyten Tage nach seiner Ankunft um die Stadt ritt, um für jeden möglichen Fall ihre Lage und Gelegenheiten auszuforschen, war bemerkt worden, und deren gehörige Vertheidigung während dieses Kampfes von den Sicilianern vernachlässigt wurde. Diese Pforte wurde durchbrochen; mit unwiderstehlicher Heftigkeit drangen die Engländer ein, zerschlugen die Thore und öffneten dem übrigen Heere die Stadt. Mit zehntausend erbitterten Soldaten drang nun König Richard in Messina ein, und alle, welche zu widerstehen wagten, wurden erwürgt. Bald aber hörte aller offener Widerstand der Sicilianer auf, und nur von den Mauern und Thürmen und den Dächern der Häuser herab tödteten sie mit Pfeilen einzelne Pilger. Diese, nicht dadurch gestört, drangen in die Häuser und Paläste, und raubten nicht nur an Gold und Silber und andern Kostbarkeiten unermeßliche Schätze, sondern bemächtigten sich selbst der vornehmen Frauen [42]). Auch die Schiffe im Hafen wurden durch Feuer zerstört, damit Niemand entrinnen könne. Bald bemächtigte sich die vollkommenste Verzweiflung der Sicilianer, obgleich ihrer funfzig Tau-

41) Gaufrid. Vinis. p. 510.

42) „Mulieres quoque nobiles sibi diripuerunt victores." Id. p. 511.

send waffenfähige gewesen seyn sollen [43]. Das Angstgeschrey derer, welche zu fliehen versuchten und den Weg zur Flucht nicht fanden, und das Gewinsel der Verwundeten vermischte sich zu furchtbarem Zusammenklange, und Männer und Weiber stürzten sich zu gewissem Tode herab von den Mauern der Stadt und den Dächern der Häuser und Paläste, um dem Schwerte der Pilger zu entrinnen. Der König Philipp aber wurde mit heftigem Unwillen erfüllt, als er die Paniere des Königs von England auf den Mauern von Messina, als einer eroberten Stadt, wehen sah [44]. J. Chr. 1190.

Kaum war der Kampf beendigt, als vor dem Könige Richard Botschafter des Königs von Frankreich erschienen, und forderten, daß überall den französischen Panieren neben den englischen der Platz gewährt, und die Mauer nebst den Thürmen von den Franzosen gemeinschaftlich mit den Engländern besetzt werden müsse. Richard, noch erhitzt von dem Kampfe, war schon im Begriff, zu antworten, daß er nicht geneigt sey, einen durch Tapferkeit errungenen Vortheil zu theilen mit einem nicht bloß unthätigen, sondern selbst meineidigen Bundesgenossen; aber seine Barone besänftigten seinen Grimm, und bewogen ihn durch schmeichelnde Worte, dem Verlangen des Königs von Frankreich nachzugeben, und mit

43) Aestimatur civium cum aliis civitatem defendentium multitudo excedere quinquaginta millia." Id. p. 310.

44) „Et ecce peracto negotio viderunt Franci subito vexilla et signa Regis Richardi super muros et turres civitatis; unde Rex Franciae acriter commotus vitae suae coaevam concepit invidiam." Gaufrid. Vinis. Dieser Schriftsteller berichtet am ausführlichsten die Eroberung von Messina, Benedict von Peterborough und die übrigen mit ihm übereinstimmenden Schriftsteller erwähnen ihrer nur mit wenigen Worten. Ganz unbefriedigend erzählt diese Ereignisse Wilhelm von Newbridge. Lib. IV. c. 12.

J. Chr. 1190. ihm die Bewehrung der Mauern und Thürme der Stadt so lange zu theilen, bis der König Tancred über das Geschehene seine Meinung geäußert, und des Königs Richard Forderungen befriedigt haben würde [45]. Der König von Frankreich erklärte sich hierauf bereit, den Frieden mit dem Könige Tancred zu vermitteln; und der Herzog von Burgund, mit dem Ritter Robert von Sableul und mehreren andern, begab sich als Botschafter beyder Könige nach Palermo, um die Forderungen des Königs von England zu überbringen und deren Befriedigung zu fordern.

Mittlerweile wurden von dem Könige Philipp neue Ansprüche erhoben, vornehmlich wegen eines Antheils an der, bey der Plünderung von Messina gemachten Beute, und diese Ansprüche wurden auf so stolze Weise vorgetragen, daß Richard auf das äußerste gereizt wurde. Schon bereitete er sich, mit seiner Flotte allein die Fahrt nach dem gelobten Lande zu beginnen, als Philipp zur Nachgiebigkeit sich bequemte [46].

Am achten October schwuren die Könige einander vor den Ohren ihrer Barone, der Geistlichkeit und des Volks, daß sie von nun an, während der ganzen Heerfahrt, einander hold und treu seyn, und sich gegenseitig und getreulich, auf der Fahrt sowohl als der Rückkehr, jeden Beystand leisten wollten. Dasselbe schwuren nach den Königen auch die englischen und französischen Barone. Hierauf setzten beyde Könige nach dem Rathe ihrer Prälaten und Barone gemeinschaftlich fest, daß während der Heerfahrt den Geistlichen freystehen sollte, über ihre Kapellen und deren Geräth, so wie über ihre Bücher, durch letzten Willen zu verfügen; den Kriegern dagegen

45) Gaufr. Vinis. II. 17. p. 311. 46) Ibid. c. 18. p. 312.

sollte nur über ihre Rüstungen, Kleider und Rosse die freye Verfügung gestattet werden. Von allen übrigen Gütern, welche ein Pilger mit sich führe, sollte zwar die Hälfte, jedoch unter der Bedingung, daß nichts davon in die Heimath gesandt werde, seiner Verfügung unterworfen seyn, seine übrige Verlassenschaft aber dem Erzbischof Walter von Rouen, dem Bischofe Manasses von Langres, den Großmeistern des Tempels und Hospitals, dem Herzoge von Burgund und einigen andern überantwortet werden, damit sie dieselbe zum Nutzen der Heerfahrt und des heiligen Landes verwendeten. J. Chr. 1190.

Gemeinschaftl. Verordnungen der Könige von Frankr. u. Engl. zur Erhaltung d. guten Sitten i. Heere.

Die Könige beredeten hierauf noch manche andere nützliche Einrichtung zur Erhaltung der guten Sitten und des Friedens im Heere; sie setzten fest, daß kein Pilger während der Dauer der Pilgerfahrt sollte vor Gericht gefordert werden dürfen, wegen Schulden, welche er vor dem Antritte der Pilgerfahrt gemacht habe, und nur dasjenige, was ein Pilger dem andern schulde, klagbar seyn sollte vor den Richtern des Heeres. Zu obersten Richtern des Heeres wurden dieselben Prälaten und Ritter bestellt, welchen die Verlassenschaft eines gestorbenen Pilgers überantwortet werden mußte. Es wurde den Seeleuten sowohl, als den Fußknechten untersagt, aus dem Dienste Eines Herrn in den Dienst eines andern, ohne des erstern Herrn Genehmigung, überzutreten, und auch derjenige, welcher einen Seemann oder einen Fußknecht ohne den Willen seines vorigen Herrn in seinen Dienst aufnähme, sollte in eine willkürlich von den Richtern des Heeres zu bestimmende Strafe verfallen. Die Spielsucht der Pilger wurde durch folgende Verordnungen beschränkt. Nur den Königen selbst sollte verstattet seyn, so hoch zu spielen, als sie wollten, Rittern

J. Chr. 1190. und Clerikern nicht höher, als daß sie im Spiele während eines ganzen Tages und Einer Nacht höchstens zwanzig Schillinge verlören; wer dieses Verbot übertrete, sollte für jeden Schilling, den er über zwanzig Schillinge verspielte, deren hundert als Buße den angeordneten Richtern erlegen, und dieses Geld zum Besten der Heerfahrt verwandt werden. Den Seeleuten, Fußknechten und aller übrigen Dienerschaft wurde das Spiel gänzlich untersagt, und verordnet, daß, wenn nicht die Richter eine andere Buße bewilligen wollten, jeder Fußknecht, welcher gespielt, drey Tage nach einander täglich einmal öffentlich im Heere nackend gestäupt werden, und jeder Seemann in einem solchen Falle drey Tage nach einander täglich einmal die Strafe des Kielholens erleiden sollte [47]). Nur in Hinsicht der Knechte in den Herbergen der Könige wurde eine Ausnahme gemacht, und auch diesen, falls ihre Herren das Spiel ihnen erlaubten, wie den Rittern und Clerikern ein Verlust von höchstens zwanzig Schillingen nachgesehen [48]).

Durch ein anderes Gesetz untersagten die Könige auf das strengste jede Art von Aufkauferey des Korns und Brodes im Heere, und bestimmten genau, wem das Recht zustehe, Korn zu kaufen und zu verkaufen, so wie auch den Gewinn, welcher zu nehmen erlaubt seyn sollte, damit das nothwendigste Lebensbedürfniß den geringen Pilgern nicht übermäßig vertheuert würde. Auch für jeden

47) „Si autem Servientes aut Marinarii aut alii Ministri per se inventi fuerint ludentes: Servientes tribus diebus nudi per exercitum vapulabunt nisi se voluerint redimere arbitrio praedictorum et alii ministri similiter. Marinarii vero si luserint, tribus diebus a summo navis in mare demergentur, more Marinariorum, nisi se redimere voluerint arbitrio praedictorum.“ Bened. Petrob. p. 610. Rog. de Hov. fol. 384 B. Joh. Brompton p. 1182.

48) „In hospitio duorum Regum possunt Servientes eorum ludere, praecepto eorum, usque ad viginti Solidos.“ Iidem.

andern Handel wurde fest gesetzt, daß Niemand höhern Vortheil nehmen sollte, als den eilften Pfennig. Außer den Strafen, womit die Uebertretung dieser Gebote geahndet werden sollte, wurde den freventlichen Verletzern derselben noch der Bann aller Erzbischöfe und Bischöfe und des ganzen Heers angedroht [49]. J. Chr. 1901.

Mittlerweile bemühten sich auch die Einwohner von Messina, den König Richard zu besänftigen, und fernere feindliche Behandlung abzuwehren, und versprachen, indem sie dafür Geiseln stellten, ihre Stadt und das dazu gehörige Land gänzlich der Willkür des Königs von England zu überlassen, falls der König Tancred nicht dessen Ansprüche befriedigen würde. Abschluß des Friedens zwischen König Richard und den Sicilianern.

Der Friede mit dem Könige Tancred wurde aber bald hernach geschlossen und zur Befestigung desselben eine Vermählung des jungen Herzogs Arthur von Bretagne, des Neffen vom Könige Richard und seines vermuthlichen Thronerben, im Falle seines unbeerbten Absterbens [50],

49) „Et si quis contra Statuta ista, tam sollempniter facta, aliquid temere attemptaverit, sciat, se Excommunicationi tam Archiepiscoporum et Episcoporum et totius exercitus subjacere. Bened. Petrob. p. 611 et reliqui.

50) Diese Verhandlungen werden ausführlich von Benedict von Peterborough (p. 612 u. folg.) und den mit ihm übereinstimmenden Schriftstellern (Roger von Hoveden, fol. 385 und Johannes Brompton p. 1183 u. folg.), und etwas weniger vollständig von Gaufrid Vinisauf (II. 21. p. 313) erzählt, bey keinem der drey erstern Schriftsteller findet sich aber eine Erwähnung davon, daß dem Könige Philipp, als Friedensvermittler, wie Rigordus (de gestis Philippi Augusti p. 31) berichtet, der dritte Theil der vierzig Tausend Unzen Goldes, welche der König von Sicilien dem Könige Richard bezahlte, zugestanden worden sey, wobey Rigordus noch behauptet, daß es von Seiten des Königs von Frankreich eine große Aufopferung gewesen sey, sich mit dem dritten Theile zu begnügen, da ihm die Hälfte gebührt hätte: „De quibus Rex Philippus habuit tertiam partem, cum medietatem habere deberet; sed pro bono pacis tertia fuit contentus.“ Nur bey Gaufrid Vinisauf findet sich folgende Bemerkung, welche zu Gunsten der Erzählung des Rigordus gedeutet werden könnte: „Cum vidisset igitur Rex Richar-

J. Chr. 1190. verabredet. Richard willigte ein, daß der König von Sicilien die Ansprüche der Königin Johanna auf ein Witthum mit zwanzig Tausend Unzen Goldes und alle andern Ansprüche des Königs von England mit andern zwanzig Tausend Unzen Goldes ablösen möge; die letztere Summe sollte jedoch als Heirathsgut des Herzogs Arthur von Bretagne erlegt und von dem Könige Richard oder seinen Erben unweigerlich zurückbezahlt werden, falls die verabredete Vermählung durch den Tod des jungen Herzogs oder auf andere Weise rückgängig würde. Auch machte der König Richard sich verbindlich, so lange er mit seinem Heere in Sicilien verweilen würde, nicht nur keine Feindseligkeiten gegen das Land zu üben, sondern vielmehr dasselbe gegen jeden Feind redlich und kräftig zu beschirmen. Diesen Frieden beschwuren die Prälaten und Barone beyder Könige mit einem feyerlichen Eide, und gelobten in ihrem Schwure ausdrücklich, sich dem andern Könige zur leiblichen Gefangenschaft zu stellen, wohin er geböte, falls ihr König oder dessen Unterthanen wider diesen Frieden freveln würden. Zu größerer Bekräftigung dieses Vertrages wurde beschlossen, den Papst und die römische Kirche um Uebernahme der Gewährleistung zu bitten, und Richard selbst gab in seinem Briefe an den Papst Clemens, worin er diese Bitte vortrug, dem römischen Stuhle volle Gewalt, ihn oder seine Erben

dus, prout petebat sibi esse satisfactum, omnem decrevit gratis aequa sorte dividendam pecuniae summam tunc a Rege Tancredo susceptae." Aber ohne Zweifel bezieht sich diese Theilung auf die ganze Summe von 40000 Mark, und auf die zugestandene Beschränkung der unmittelbaren Zahlung auf 20000 Mark, indem die übrige Summe erst bey der Verheyrathung des Herzogs Arthur entrichtet werden sollte. Nach jenen erstern englischen Schriftstellern kam der König Philipp auf eine ganz andere und nicht so ehrenvolle Weise, als es nach Rigordus der Fall gewesen wäre, zu jener Geldsumme.

und Unterthanen durch strenge Strafen zur Erfüllung aller J. Chr. 1190. Punkte dieses Vertrages anzuhalten. Als dieser Vergleich abgeschlossen war, gebot der Erzbischof Walter von Rouen, bey Strafe des Banns, den Einwohnern von Messina alles an dem Tage der Plünderung Geraubte zurück zu geben. Seit dieser Zeit entstand ein äußerlich freundlicher Verkehr zwischen den Sicilianern und den englischen Pilgern, die Landeseinwohner kamen ohne Furcht in das Lager, und die Pilger hatten stets einen reichlichen Markt von Lebensmitteln.

Noch während der Verhandlungen über diesen Frieden erhielt aber der König Richard einen neuen Beweis von der tückischen und treulosen Gesinnung der Sicilianer gegen die englischen Pilger durch die plötzliche Flucht der beyden Häupter von Messina, des Admirals Margaritus und des Jordanus Lupin, welche wenige Tage zuvor als Friedensvermittler sich den Schein gegeben hatten, als ob sie keinen Antheil nähmen an der Feindschaft wider die Engländer, nunmehr aber in der Nacht mit ihren Familien und allen beweglichen Gütern entwichen. Richard ließ sogleich ihre Häuser, die ihnen zugehörigen Schiffe und alle ihre andern Güter, so viel er deren habhaft werden konnte, mit Beschlag belegen, und sicherte seine auf der Insel im Faro niedergelegten Vorräthe gegen Ueberfall und Plünderung durch Gräben und Verschanzungen, welche über die ganze Insel ihrer Breite nach von einem Ufer zum andern sich erstreckten. Auch auf dem Gipfel eines steilen Berges bey Messina baute er ein Schloß, zwar von Holz, jedoch wohl befestigt, sich selbst zum sichern Aufenthalte und zum Schutze der Seinigen gegen unvermuthete Gefahr [51]).

51) „Deinde idem Ricardus, Rex Angliae, firmavit sibi castellum (ligneum bey Joh. Brompton) forte in supercilio montis ardui extra

J. Chr. 1190.

Während der Ruhe, welche nunmehr für einige Monate eintrat, wandelte den König heftige Reue an wegen der vielen und strafbaren Sünden, womit er sich belastet, und die englischen Erzbischöfe und Bischöfe wurden nicht wenig überrascht, als der König sie vor sich rief, nackend und drey Geißeln von glatten Ruthen tragend sich zu ihren Füßen niederwarf, und seine Sünden so reumüthig bekannte, daß alle von der Wahrheit der Sinnesänderung des Königs und seines Abscheues gegen sein bisheriges, oft rauhes Leben überzeugt wurden [52]).

Streitigkeiten unter den Pilgern.

Unter den Pilgern aber waren der Veranlassungen zu Streitigkeiten zu viele, und die tief eingewurzelte gegenseitige Abneigung der Könige und der Völker zu stark, als daß selbst auch der für den Augenblick ernstlich gefaßte Vorsatz, nur des gemeinschaftlichen heiligen Zwecks der Heerfahrt eingedenk zu seyn, dauernde Wirkung hervorbringen konnte.

Am Weihnachtsfeste saß der König Richard in seinem neuerbauten Bergschlosse mit dem Bischofe Rainold von Chartres, dem Herzoge Heinrich von Burgund, den Grafen von Nevers und Perches, und überhaupt den meisten der Hausritter des Königs von Frankreich, welche er zu sich geladen, an einer glänzenden und reichlich mit treff-

muros civitatis Messanae, quod Mate Griffun vocaverunt." Bened. Petrob. p. 621, vgl. p. 633. Rog. de Hov. fol. 386 B. Joh. Brompton p. 1187. Der Ursprung und die Bedeutung dieses Namens werden von Hugo Plagon (Martene und Durand Collectio ampl. T. V. p. 631) angegeben; es sollte nämlich dieses Schloß die Streitigkeiten zwischen den Sicilianern (griffons) und den Engländern hindern, oder vielmehr Beschädigung der Griffonen hindern, also sie matt machen: „por ce fu ce chastel que ce meslee forfist entre ses gens et ceus au Roi Tancrès."

52) Bened. Petrob. p. 629 (wo diese Erzählung überschrieben ist: Confessio Ricardi Regis), Rog. de Hov. fol. 388 A. Joh. Brompton p. 1190.

lichen Speisen besetzten Mittagstafel, als plötzlich gemel- J. Chr. 1190.
det wurde, daß zwischen den Seeleuten der Pilgerflotte und pisanischen und genuesischen Schiffern ein blutiger Kampf sich erhoben habe. Der König zwar und alle Ritter legten ohne Verzug ihre Rüstung an, und eilten hin zum Kampfplatze, aber weder ihr Verbot, noch ihr Drohen vermochte die Kämpfenden zur Ruhe zu bringen, welche erst die Nacht trennte. Am andern Morgen erneute sich der Kampf wieder, und in der Kirche St. Johannes wurde selbst während des Amtes ein englischer Seemann von einem Pisaner mit einem Messer erstochen. Erst als beyde Pilgerkönige in Begleitung zahlreicher bewaffneter Ritter unter die Kämpfenden traten und mit aller Strenge Frieden geboten, wurde des Kampfes ein Ende [53]).

Streitigkeiten solcher Art waren indeß ohne bedeutenden Einfluß auf die gemeinschaftliche Unternehmung. Bald aber erneuerten sich die Mißhelligkeiten unter den beyden Königen mit solcher Heftigkeit, daß hernach unter ihnen zwar ein äußeres Abkommen vermittelt, niemals aber Einigkeit und gegenseitiges Vertrauen wieder her-

53) Bened. Petrob. p. 633. Rog. de Hov. fol. 391 A. Joh. Brompton p. 1192. Gaufrid Vinisauf (L. II. c. 24. p. 315) weiß nicht Worte zu finden, um die Herrlichkeit dieses Gastgebotes, dem, wie er behauptet, auch der König von Frankreich beywohnte, zu beschreiben: „Quis illatorum ferculorum enumeret varietates vel genera poculorum vel ornatam operose ministrantium turbam? Quod qui nosse voluerit, animo metiatur Regis Richardi magnanimitatem. . . . . Cifti quippe sive disci, quibus inferebantur, non alterius erant materiae, vel substantiae quam auri vel argenti, vasa denique erant omnia aurea vel argentea mirandi operis anaglyphi, vel lima rotunde subtiliter caelata, formatis imaginibus hominum sive bestiarum, pretiosis insitis gemmata lapidibus.“ Des Kampfes mit den Pisanern und Genuesern erwähnt dieser Schriftsteller im folgenden Capitel (II. 25.) nur mit wenigen Worten.

J. Chr. 1190. gestellt werden konnten, zum großen Schaden der ganzen Pilgerfahrt.

Während den englischen Pilgern nämlich durch die reichlichen Vorräthe, welche die Flotte des Königs Richard ihnen zugeführt hatte, und durch die reichlichen Geschenke, welche der König von England unter die Vornehmen nicht minder, als die Geringen, vertheilte, es an nichts gebrach, litten die Franzosen großen Mangel, und selbst den Vornehmen wurde es schwer, bey den theuern Preisen, welche die Sicilianer für jedes Bedürfniß des Lebens forderten, sich und ihre Dienerschaften zu erhalten [54]. Zwar richtete der König Philipp ihren Muth einigermaßen wieder auf durch die freygebigen Geschenke, welche er, aufgefordert durch das Beyspiel des Königs Richard, am Weihnachtsfeste unter alle diejenigen seiner Barone vertheilte, welche bereits ihr Vermögen ganz oder größtentheils auf die Pilgerfahrt gewandt hatten. Der Herzog von Burgund erhielt tausend Mark Silbers, der Graf von Nevers sechshundert Mark, Wilhelm von Bar und der Bischof von Chartres jeder vierhundert Mark, Matthäus von Montmorency dreyhundert Mark, und auf gleiche Weise wurden mehrere andere durch größere und geringe Geschenke erfreut. Auch schickte der König Philipp eine Botschaft an den König von Ungarn, und bat ihn durch dieselbe, die nothleidenden französischen Pilger durch eine schleunige Sendung von Lebensmitteln zu unterstützen. Gleichwohl aber wünschten die französischen Barone, dieses Land baldigst zu verlassen, und dem Ziele ihrer Fahrt sich zu nähern [55].

54) Ein Sextarius Korn kostete 24 Sous (solidi nach dem Münzfuße von Anjou), ein Sextarius Gerste 18 Sous, ein Maß Wein 15 Sous, eine Henne 12 Denarien. Rigord. de gest. Phil. Aug. p. 31.

55) Rigord. a. a. O. Vgl. Gaufr. Vinis. Lib. II. c. 23. p. 314. Jeder

Die Gesandtschaft, durch welche der König Philipp, J. Chr. 1191. dem dringenden Wunsche seiner Barone und des Volks, die Meerfahrt nach dem gelobten Lande baldigst fortzusetzen, nachgebend, wenige Tage nach dem Weihnachtsfeste den König Richard aufforderte, zur Antretung der Fahrt nach dem gelobten Lande im nächsten Märzmonate sich einzurichten, beschleunigte den offenen Ausbruch unversöhnlicher Feindschaft zwischen beyden Königen, welche von Neuem vielfach gereizt wurde. Zu allen frühern Mißhelligkeiten kam in dieser Zeit noch die Bekanntmachung der bis dahin geheim gehaltenen Verlobung des Königs Richard mit Berengaria, Tochter des Königs Sancho von Navarra, und die vorhergegangene Verstoßung der ihm früher verlobten Braut, Alix, des Königs von Frankreich Schwester, obgleich deren Vorenthaltung ehemals eine der Anschuldigungen gewesen war, welche Richard als Vorwand gebraucht hatte für den Krieg gegen seinen Vater, den König Heinrich [56]). Sehr natürlich war es, daß Philipps Unwille über die seiner Schwester widerfahrene Schmach noch mehr gereizt wurde durch die Anstalten Richards, seine Vermählung mit Berengaria, welche in Begleitung seiner Mutter, Eleonora, die Meerfahrt angetreten hatte, unter den Augen des Königs von Frankreich noch zu Messina zu vollziehen.

gemeine englische Fußknecht erhielt von dem Könige Richard mindestens hundert Solidi.

56) S. oben S. 36 u. folg. Nach Gaufrid Vinisauf (II. 26. p. 316) war zwischen Richard und Berengaria schon seit langer Zeit ein Liebesverständniß, und der König hatte schon als Graf von Poitou, also zu der Zeit, wo er öffentlich mit Alix verlobt war, die Vermählung mit der Prinzessin von Navarra beschlossen. Nach einer andern Nachricht, welche sich bey Hugo Plagon (Mart. et Dur. Collectio ampl. T. V. p. 632) findet, hintertrieb die Königin Eleonora die Vermählung ihres Sohnes mit der französischen Prinzessin und stiftete die Verlobung mit Berengaria.

J. Chr. 1191. Richard dagegen sah die Aufforderung des französischen Königs, zur Beschleunigung der Meerfahrt, nicht an als hervorgegangen aus redlichem Eifer für das gemeinschaftlich unternommene heilige Werk, sondern als ein Bestreben, in den Augen der Pilger ihn als den Urheber der Hindernisse, welche die Unternehmung verzögerten, herabzusetzen. Er antwortete daher nicht ohne einigen Unwillen, daß die Ausbesserung seiner Schiffe, welche besonders durch eine, dem sicilischen Meere eigenthümliche Art von Würmern, welche dem Holze der Schiffe sehr verderblich waren, großen Schaden gelitten hatten, so wie der begonnene Bau von Wurfmaschinen und anderem nothwendigen Belagerungszeuge ihm nicht verstatten werde [57]), vor dem Augustmonate die Fahrt nach dem gelobten Lande fortzusetzen. Hierauf ließ aber Philipp dem Könige Richard durch eine zweyte Botschaft sagen, daß die Frist, welche der König von England unter nichtigem Vorwande fordere, auf keine Weise gewährt werden könne, und daß vielmehr Richard verpflichtet sey, die Fahrt anzutreten, wozu er als Lehnsmann der französischen Krone durch seinen rechtmäßigen Lehnsherrn feyerlich aufgeboten werde; auch sey die redliche Erfüllung dieser Pflicht die einzige Bedingung, unter welcher der König von Frankreich den Bruch des seiner Schwester

57) „Rex Angliae interim, dum moram fecit apud Messanam, fecit omnes navigii sui naves duci in terram et eas refici: nam multae earum per corrosionem vermium deterioratae erant. Sunt enim in fluvio del Far vermes graciles, qui in lingua illa vocantur Beom, quorum cibus est omne genus ligni: qui cum alicui ligno adhaeserint, numquam nisi per vim inde recedent, donec perforaverint illud, foramina autem faciunt stricta cum intrant et ex corrosione ligni adeo crescunt et pinguescunt, quod exeuntes faciunt foramina lata. Interim Richardus R. Angliae fecit parari Perarias et alias machinas suas bellicas, quas secum in terram Jerosolymitanam laturus erat.“ Rog. de Hov. fol. 387. A.

feyerlich gegebenen Wortes ungeahndet lassen werde. J. Chr. 1191.
Wollte dann Richard die Vermählung mit Berengaria erst im heiligen Lande vollziehen, so würde Philipp derselben kein Hinderniß entgegenstellen; wollte dagegen der König von England die Fahrt nach dem gelobten Lande verzögern, so würde er sich genöthigt sehen, auf die Vollziehung der verabredeten und eidlich bekräftigten Vermählung Richards mit seiner Schwester Alix nachdrücklichst zu dringen. Als diese Aufforderung die schlimmste Aufnahme fand, so bot der König Philipp die Barone des Königs von England, welche an dem Schwure ihres Herrn Theil genommen und der Gewährleistung für diesen Vertrag sich unterzogen hatten [58]), auf, zu thun, was ihre Schuldigkeit sey; worauf auch Gaufried von Ranchon und der Vicomte von Chateaudun im Namen der übrigen erklärten, daß alle bereit wären, ihrem Eide gemäß dem Könige von Frankreich nach dem gelobten Lande zu folgen. Darüber wurde Richard so ergrimmt, daß er die Barone mit der Einziehung ihrer Lehen bedrohte; und seit diesem Tage wich jeder Schein der Freundschaft und des Vertrauens zwischen beyden Königen [59]).

Kaum war nach diesem Streite der äußere Friede wieder hergestellt, als durch den unerwarteten Ausgang

58) „Qui super hoc juramento tenebantur."

59) „Et ex tunc coeperunt oriri discordia et invidiae et inimicitiae inter duos Reges." Rigord. de gest. Phil. Aug. p. 32. Es ist merkwürdig, daß von diesen Verhandlungen bey den englischen Schriftstellern keine andere Spur sich findet, als folgende Erwähnung bey Gaufrid Vinisauf (II. 26. p. 315): „Colloquuntur igitur de transfretatione moram ulteriorem allegantes, tum propter temporis serenioris instantiam, tum ne inutiliter otio torpentibus deficerent expensae, tum quod in obsidione laborantibus compatiebantur, quibus nimis tardum se dolebant parare subsidium."

J. Chr. 1191. eines muthwilligen Scherzes der offenbare Hader sich er-
2. Febr. neuerte. Am Feste Mariä Reinigung hatten der König Richard und viele Ritter seines Hauses [60]), so wie auch viele Ritter von dem Hause des Königs von Frankreich, wie es ihre Gewohnheit war, nach der Mittagstafel außerhalb der Stadt Messina, ritterliche Spiele gehalten. Als sie frohen Sinnes zu ihren Herbergen zurückkehrend durch die Stadt ritten, geschah es, daß ihnen ein Bauer begegnete mit seinem Esel, welcher mit langen Stäben von dem Rohre, welches in Italien und Sicilien vielfältig gebaut wird, belastet war. Sogleich nahmen die Ritter, und unter ihnen auch der König Richard, von diesem Rohre, begannen damit unter einander einen muthwilligen Kampf, und schlugen weidlich wider einander; und in diesem Kampfe gerieth Richard zusammen mit einem tapfern und starken französischen Ritter, Wilhelm von Bar, und Beyde führten gegen einander so heftige Schläge, daß nicht nur ihre Rohre zerbrachen, sondern auch der Rock des Königs zerrissen wurde [61]). Darüber wurde Richard so ergrimmt, daß er mit der heftigsten Gewalt gegen Wilhelm von Bar rannte, um ihn niederzuwerfen; zwar brachte er den Ritter und sein Roß zum Wanken, aber der König selbst verlor dadurch, daß sein Sattel wich, das Gleichgewicht. Sogleich bestieg er ein anderes Roß, und rannte von Neuem wider den Ritter; aber auch dieses Mal gelang ihm der Angriff nicht völlig, und Wilhelm von Bar hielt sich an dem Halse seines Rosses. Dadurch wurde der Zorn des Kö-

60) „Ricardus Rex Angliae et multi milites de familia ejus et multi (populares, Rog. de Hov.) de familia Regis Franciae." Bened. Petrob. p. 638, Rog. de Hov. fol. 391. A. Joan. Brompton p. 1192. Nur diese Schriftsteller erwähnen dieses Vorfalls.

61) „Fracta est cappa Regis ex percussione Willelmi de Barres."

nigs noch höher gesteigert, so daß er in heftige Schimpfreden ausbrach. Zwar wies er den jungen Grafen von Leicester, Robert von Bretvil, welchen er nicht lange zuvor nach dem Tode seines Vaters, des alten Grafen Robert, mit dem Schwerte der Grafschaft Leicester umgürtet hatte, zurück, als dieser Hand anlegte an Wilhelm von Bar, mit den Worten: Laß mich mit diesem allein; aber den Kampf erneuerte er mit der heftigsten Leidenschaft: und als er immer nicht Herr werden konnte seines Gegners, so brach er mit furchtbarem Grimm in die Worte aus: „fliehe von hinnen, und hüte dich, mir wieder sichtbar zu werden; denn zwischen mir und dir, und allen den Deinen, ist von nun an ewige Feindschaft.“ In dieser Gesinnung gegen Wilhelm von Bar blieb Richard unerschütterlich, obgleich der König Philipp selbst in seine Herberge kam, um ihn zu besänftigen, und am andern Tage der Herzog von Burgund, die Grafen von Chartres und Nevers und viele andere französische Barone ihn fußfällig baten [62]), von seinem Grimme gegen einen der tapfersten Ritter, dessen Beystand in dem gemeinschaftlichen heiligen Unternehmen nicht ohne großen Schaden entbehrt werden könne, abzulassen. Der König Philipp entschloß sich daher, um das Aergerniß einer offenen Fehde unter den Pilgern abzuwenden [63]), am dritten Tage nach jenem Vorfalle den Ritter Wilhelm von Bar aus Messina zu entfernen; und erst gegen die Zeit der Abfahrt der französischen Pilger von Messina gelang es dem Könige von Frankreich und seinen Prälaten und Baronen, dem Ritter Verzeihung bey dem Könige Richard zu erwirken.

J. Chr. 1191.

62) „Cum humillimis supplicationibus ad genua ejus provoluti.“

63) „Quia eum Rex Franciae noluit retinere contra voluntatem Regis Angliae.“

J. Chr. 1191. Unter mehrmaligem Wechsel von Streit und scheinbarer Versöhnung brachten die beyden Könige die übrige Zeit ihres Beysammenseyns in Messina zu; und wenn auch nicht offener Streit Statt fand, so dauerte doch die leidenschaftliche Verstimmung fort, welche in jedem Schritte des andern beleidigende und kränkende Absichtlichkeit wahrnahm; und die verschwenderische Freygebigkeit, welche Richard eben damals in Geschenken an alle seine Waffengefährten, vom höchsten bis zum niedrigsten, übte [64]), war sicherlich nicht frey von der Absicht, die reichlichen Weihnachtsgeschenke des Königs von Frankreich an seine Barone zu überbieten, und bey den Franzosen Neid oder selbst Unzufriedenheit mit der beschränkteren Freygebigkeit ihres Königs zu erwecken. Die Bereitwilligkeit, womit Richard zu eben dieser Zeit einige seiner Schiffe dem Könige Philipp zur Fahrt der französischen Pilger nach dem gelobten Lande überließ [65]), vertilgte wenigstens den Eindruck nicht, welchen das übrige Betragen des Königs Richard bey den Franzosen hervorgebracht hatte.

Die Ankunft des Grafen Philipp von Flandern, welcher des Königs Richard Braut und die Königin Eleonora auf ihrer Meerfahrt begleitet, in Neapel aber verlassen hatte und ihnen nach Messina vorangegangen war, wurde die Veranlassung neuer offenbarer Mißhelligkeiten. Denn als der Graf sich dem Könige von England an-

64) „Thesauros quoque ita profuse distribuit comitibus, baronibus, militibusque et servientibus exercitus, quod nullus praedecessorum suorum umquam vel in anno dederit, quantum tunc donavit in mense Februarii; unde et favorem donantis creditur promeruisse, quia hilarem datorem diligit Deus" (2 Ep. ad Cor. 9, 7). Bened. Petrob. p. 640. Rog. de Hov. fol. 391 B. Joh. Brompton p. 1193.

65) Iidem ll. cc.

schloß, so ließ der König Philipp als seinen Lehnsmann J. Chr. 1191.
ihn auffordern, an seinen Hof zu kommen, und erlangte durch ungestüme Drohungen, zu großem Verdrusse Richards, die Erfüllung seines Willens [66]).

Bis zur Erbitterung wurde endlich Richard's Unwille gegen den König von Frankreich durch die Eröffnungen gesteigert, welche ihm der König Tancred über die von Philipp wider ihn geübte Tücke bey einer Zusammenkunft zu Katania im Anfange des Märzmonates 3. März.
machte; obgleich Philipp selbst dem Könige Richard zu dieser Unterredung gerathen hatte, durch welche alle Streitigkeiten zwischen den Königen von England und Sicilien so sehr ausgeglichen wurden, daß an die Stelle der bisherigen Feindschaft die vertraulichste Freundschaft trat. Tancred kam dem Könige von England, als er dessen Ankunft vernahm, mehr als fünf Rasten entgegen, und als unfern vom Berge Aetna die beyden Könige einander ansichtig wurden, verließen sie ihre Rosse, eilten einander zu Fuße entgegen, und umarmten und küßten sich vertraulich. Dann ritten sie mit einander in die Stadt Katania, wo sie von der Geistlichkeit und dem Volke nach der Weise dieser Zeit, in feyerlichem Zuge mit Lobgesängen zur Verherrlichung Gottes empfangen wurden, und begaben sich zuerst zu den Gebeinen der heiligen Agathe, welche in Katania ruhen [67]), und durch

66) „Comes Flandriae . . . venit Messanam, et in multis adhaesit consilio et voluntati Regis Angliae; unde Rex Franciae iratus adversus comitem, effecit, quod ipse relicto rege Angliae ad illum rediit. „Rog. de Hov. fol. 391 B.

67) Nämlich in der Kirche Santa Agata vetere, wo noch jetzt der Sarcophag dieser Heiligen gezeigt wird; vgl. die neueste Nachricht darüber in Hoare's classical tour through Italy and Sicily (2. edition) London 1819. T. II. p. 189. Des im Texte erwähnten Wunders gedenken die englischen Schriftsteller. Bened. Petrob. p. 602. 603. Rog. de Hov. fol. 383 A. Joh. Brompton p. 1179. Als nämlich ei-

J. Chr. 1191. deren Wunderkraft vierzig Jahre zuvor das verheerende Feuer des Berges Aetna verlöscht war, um dort ihre gemeinschaftliche Andacht zu verrichten. Drey Tage verweilten beyde Könige mit einander im königlichen Palaste zu Catania, und ergötzten sich mit mancherley ritterlichen Lustbarkeiten; und als Richard zur Rückkehr sich anschickte, bot ihm Tancred mancherley herrliche Geschenke an, wovon er aber nichts annahm, als einen kleinen Ring zum Andenken, und dafür dem Könige Tancred ein Schwert des alten Königs Arthur, welches die Bretagner Coliburn nannten [68]), schenkte. Doch nahm er hernach vier große Schiffe und funfzehn Galeeren an [69]), welche ihm der König von Sicilien anbot zur Fortsetzung der Pilgerfahrt. Tancred begleitete hierauf den englischen König zwey Tagereisen weit bis zu der Stadt Taormina [70]); und als sie dort im Begriff waren, von einander zu scheiden, sprach Tancred entzückt von Richards fröhlicher Munterkeit und ritterlicher Liebenswürdigkeit: „Nun erkenne ich des Königs Philipp Vorspiegelung, als

nes Tages die brennende Lava des Berges Aetna bis nahe an die Stadt Catania kam, und alles Landvolk in ängstlicher Flucht Schutz in der Stadt suchte, gingen die Einwohner von Catania dem Strome der Lava mit dem Gewande der heiligen Agatha entgegen; und sogleich nahm der Strom eine andere Richtung, und drang mit solcher Heftigkeit ins Meer, daß dasselbe fast eine Meile weit vertrocknete und viele Fische verbrannt wurden. Nur einige Fische kamen halb verbrannt davon, und wurden unter dem Namen der Fische der heiligen Agatha, zum Andenken des Wunders mit Sorgfalt aufbewahrt.

68) „Rex Angliae ei dedit Gladium optimum Arcturi, nobilis quondam Regis Britonum, quem Britones vocaverunt Coliburnum.“ Bened. Petrob. p. 642. Rog de Hov. l. c. Joh. Brompton p. 1195. Der Zusammenkunft zu Catania erwähnt auch, jedoch weniger vollständig, Gaufrid Vinisauf (II. 22. p. 314), wo Catania im gedruckten Texte Eatinensium (leg. Catanensium) urbs genannt wird.

69) „Quatuor magnas naves, quas vocant Ussers et quindecim galeas.“ Ibid.

70) Bey Benedict von Petroborough (p. 643) und den beyden andern Schriftstellern: „Tavernum.“

ob ihr nach Sicilien nicht als Freund, sondern nur in der boshaften Absicht gekommen wäret, aus meinem Reiche mich zu vertreiben, als falsch und lügenhaft, und sehe, daß nicht Liebe und Freundschaft gegen mich, sondern nur Neid und Bosheit ihn bewogen haben, durch den Herzog von Burgund mich gegen euch zur Feindschaft zu reizen und seinen Beystand zu eurem Verderben mir anzutragen, falls ich den Frieden euch aufkündigen und mit meinem Heere euch bekriegen würde." Bey Gott, rief Richard mit Unwillen aus, das ist nicht möglich, und Gottes Strafe komme über alle, welche also handeln. Wie könnte solches der König von Frankreich thun, welcher mein Lehensherr ist, und mein Mitpilger. Hierauf aber übergab ihm Tancred den von dem Herzoge von Burgund überbrachten Brief des Königs Philipp, und erbot sich, durch einen seiner Ritter im Gottesgerichte es erweisen zu lassen, daß dieser Brief, mit des Königs von Frankreich Siegel verschlossen, von dem Herzoge von Burgund ihm übergeben worden sey, falls der Herzog solches sollte läugnen wollen. Richard faßte nunmehr solchen Unwillen gegen den König Philipp, daß, als er vernahm, daß dieser im Anzuge sey, um zu Taormina den König Tancred zu besuchen, auf einem andern Wege nach Messina zurückkehrte, um ihm nicht zu begegnen.

J. Chr. 1191.

Es ist unmöglich, über diesen zuletzt berichteten Streit der beyden Könige mit Billigkeit zu urtheilen, da wir ihn nur aus der einseitigen Erzählung der englischen Schriftsteller kennen, welche außerdem nicht von einander unabhängig berichten, sondern sämmtlich nur aus Einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben [71]). Als Ri-

71) Benedict von Petroborough, Roger von Hoveden und Johannes Brompton.

J. Chr. 1191. chard und die Engländer nach der Rückkehr des Königs von Frankreich von Taormina nach Messina absichtlich sich noch mehr als zuvor von den Franzosen sonderten, und das ganze Benehmen des Königs von England von Neuem einen offenbaren Bruch befürchten ließ, da soll Philipp nach der Ursache dieses Benehmens geforscht, Richard aber durch den Grafen von Flandern ihm Alles, was er von dem Könige von Sicilien erfahren, kund gethan und dem Grafen von Flandern auch den Brief des Königs von Frankreich gezeigt haben, welchen Tancred ihm übergeben hatte. Der König Philipp soll zwar anfangs alles dasjenige, dessen Richard ihn beschuldigte, geläugnet, und selbst gegen diesen die Anklage erhoben haben, als ob er solche Lügen nur erfinde, um sich einen Vorwand zu verschaffen für die wortbrüchige Verstoßung der Prinzessin Alix; als aber Richard ihm sagen ließ, daß er keines Vorwandes bedürfe für die Verstoßung einer Prinzessin, welche mit seinem Vater Heinrich in ehebrecherischem Umgange einen Sohn erzeugt habe, da soll der König Philipp sich zum Vergleiche bequemt, und für zehntausend Mark Silbers, welche nach und nach in vier Zahlungen entrichtet werden sollten, und für die Verheißung, daß Richard binnen Einem Monate nach seiner Rückkehr von der Pilgerfahrt die Prinzessin Alix nach Frankreich zurücksenden werde, dem Könige von England alle und jede gegen seine Schwester übernommene Verbindlichkeit erlassen haben [72]).

72) „Cui Rex Angliae respondit: Sororem tuam non abjicio; sed illam ducere nequeo in uxorem, quia pater meus cognovit eam, generans ex ea filium." Quod cum Regi Franciae constaret per plurimorum assertiones, ipse, post multorum tergiversationes verborum, quietum clamavit Regem Angliae a conjugio sororis suae Alesiae, receptis decem milibus marcis argenti ad opus ejusdem mulieris, pro con-

Soviel ist gewiß, daß wenige Tage vor des Königs von Frankreich Abfahrt von Messina zwischen den beyden Königen wenigstens äußerlich alle Streitigkeiten durch einen Vertrag beseitigt wurden, dessen Inhalt und Abfassung vollständig uns überliefert worden sind [73]. Außer dem Hauptgegenstande des Streites wurden noch manche andere Mißhelligkeiten ausgeglichen. Das Lehensverhältniß der französischen Baronien des Königs von England zur französischen Krone wurde von Neuem anerkannt, und festgesetzt, daß in dem Falle, wenn Richard zwey oder mehrere Söhne hinterließe, dem zweyten eine jener drey Baronien, entweder die Normandie oder Anjou und Mans, oder Guienne und Poitou zu Lehen gegeben werden, dem ältern aber die beyden andern bleiben sollten. Richard machte sich verbindlich, das Land des Grafen von St. Gilles niemals zu beunruhigen, so lange dieser willfährig seyn würde, an dem Hofe des Königs von Frankreich zu Recht zu stehen. Der König Philipp

J. Chr. 1191. Abfahrt des Königs von Frankreich von Messina.

ventione a Rege Angliae." Bened. Petrob. p. 643. Joh. Brompton p. 1196. Von Roger von Hoveden (fol. 392 A.) wird hinzugesetzt, daß diese Summe in fünf gleichen jährlichen Zahlungen entrichtet werden sollte, und von Richard sogleich nach Abschluß des Vertrages zweytausend Mark bezahlt wurden. Dieses ist aber nicht ganz richtig; vielmehr war in dem Vertrage festgesetzt, daß von jener Summe am nächsten Allerheiligenfeste dreytausend Mark zu Chaumont, am Allerheiligenfeste des Jahrs 1192 wiederum dreytausend Mark, am Allerheiligenfeste des Jahrs 1193 zweytausend Mark, und die letzten zweytausend Mark am Allerheiligenfeste des Jahrs 1194 entrichtet werden sollten. Uebrigens scheint Rigordus (p. 33) die zehntausend Mark, welche der König von Frankreich vermöge dieses Vertrages erhielt, zu unterscheiden von den zehntausend Mark, welche ihm als sein Antheil von der durch den König Tancred bezahlten Summe zugefallen seyn sollen.

73) Von Rigordus de gestis Philippi Augusti p. 32. 33. Der Vertrag ist datirt: „Actum Messinae anno incarnati verbi millesimo centesimo nonagesimo (d. i. 1191, weil dieses Jahr damals erst mit Ostern begann), mense Martii."

J. Chr. 1191. überließ dem Könige von England die Landschaften Gisors, Neaufle, Lions und le Vexin in der Weise, daß, falls der König Richard ohne männliche Nachkommen stürbe, diese Länder der französischen Krone heimfallen, im Falle des unbeerbten Absterbens des Königs Philipp aber mit dem normännischen Herzogthume vereinigt werden sollten; außer diesen auch noch Cahors und le Querci, mit Ausnahme der beyden königlichen Abteyen, Figeac und Souillac, mit ihrem Zubehör. Dafür trat Richard an den König von Frankreich die Lehen Issoudun und Graçay ab, so wie alle Ansprüche, auf Lehen sowohl, als eigene Güter in Auvergne. Die Bürgschaft dieses Vertrages übernahmen, nach gewohnter Weise, von beyden Seiten mehrere vornehme Barone, welche ihre Güter und Lehen zum Pfande setzten und schwuren, falls ihr Herr den Verpflichtungen des Vertrags nicht genüge, sich mit ihren Personen zum Einlager zu stellen.

30. März Am Sonnabende nach Mariä Verkündigung lichtete die französische Pilgerflotte die Anker, und König Philipp verließ Sicilien, wenn gleich äußerlich versöhnt, doch nicht ohne innern Groll gegen Richard [74]). An demselben Tage, an welchem Philipp die Fahrt antrat, führte

74) „Regum, sagt Gaufrid Vinisauf, nachdem er den von Richard mit Tancred geschlossenen Frieden berichtet (II. 21. p. 313), etiam efflorescit amicitia, et omnium redintegratur gratia, mediante justitia. Verum palliata superficie tenus simulatoria dilatione, semel concepta in animo regis Franciae perseveravit immortalis aemulatio et Regis Richardi gesta praeclara velans.“ Uebrigens wird in der Chronik des Radulfus de Diceto (in Twysden Scriptoribus Angl. col. 659) behauptet, daß der König von Frankreich nur mit drey Schiffen (cum tribus tantummodo navibus) von Messina abgefahren sey; was jedoch sicherlich nur von seiner unmittelbaren Begleitung zu verstehen ist. Denn alle mit dem Könige nach dem gelobten Lande ziehenden Pilger konnten auf so wenigen Schiffen unmöglich Platz finden.

König Richard seine Mutter Eleonora und seine Braut Berengaria, welche er von Reggio [75]) eingeholt hatte, in Messina ein; aber nur wenige Tage verweilte Eleonora bey ihrem Sohne [76]), begab sich dann in Begleitung des Erzbischofs Walter von Rouen und des Ritters Gilbert von Gascueil über Salerno wieder nach Neapel, und kehrte von dort nach England zurück; denn der König verlangte sehr, nachdem die Vorbereitungen zur Fahrt vollendet waren, dem Könige von Frankreich nachzufolgen. J. Chr. 1191.

Nachdem Richard den edeln Ritter Robert von Tornehain zum Befehlshaber seiner ganzen Kriegsflotte auf der Fahrt nach dem gelobten Lande ernannt, und die von ihm gebaute Burg Mategriffun zerstört hatte [77]), verließen am Mittwoch nach dem Palmsonntage [78]) zuerst in der Frühe des Morgens die Dromonen oder schweren Kriegsschiffe den Hafen von Messina, und auf einem dieser Schiffe, welches das Zeichen und den Namen des Löwen trug, fuhren des Königs Braut Berengaria und seine Schwester, die verwitwete Königin von Sicilien, in der stattlichen Begleitung mehrerer tapferer Ritter und einer zahlreichen Dienerschaft. Nachdem der König das

Abreise des Königs Richard von Messina.

10. April

75) Gaufrid Vinisauf (II. 26. p. 316) nennt die Stadt, wo Richard die beyden Frauen empfing, Risa; ich zweifle aber nicht, daß darunter Reggio zu verstehen sey.

76) Sie reiste schon am vierten Tage nach ihrer Ankunft wieder ab. Bened. Petrob. p. 644. Roger de Hov. fol. 392 A. Joh. Brompton p. 1197.

77) „Eodem mense Aprili fregit Rex Angliae Castellum, quod fecerat in loco, qui dicitur Mategriffun." Bened. Petrob. p. 645. Roger de Hov. fol. 393 A. Joh. Brompton l. c.

78) Dieser Tag wird einmüthig von Gaufrid Vinisauf und den übrigen Schriftstellern als der Tag der Abfahrt der englischen Flotte von Messina angegeben; es ist daher unrichtig, wenn Gaufrid Vinisauf sagt, daß Richard am siebzehnten Tage, nach der Abreise des Königs Philipp, Messina verlassen habe; es war vielmehr der zwölfte Tag.

J. Chr. 1190. Mittagsmahl eingenommen, und von den Einwohnern von Messina feyerlichst Abschied genommen hatte [79]), lichtete am Nachmittage die ganze prächtige Flotte von mehr als zweyhundert Schiffen die Anker und fuhr mit glücklichem Winde und schwellenden Segeln durch den Faro von Messina in das offene Meer.

79) Nämlich hundert und funfzig große Schiffe (magnae naves) und zwey und funfzig Galeen. Ben. Petr. Rog. de Hov. und Joh. Brompton l. c.